

BRUNO FRANK
STURM
IM WASSERGLAS

Komödie in drei Akten



Drei Masken Verlag A.G. München

BRUNO FRANK
STURM IM WASSERGLAS

STURM IM WASSERGLAS

Komödie in drei Akten

von

BRUNO FRANK

Zweite Auflage



DREI MASKEN VERLAG A.G. MÜNCHEN

STURM
IM WASSERGLAS

3. Auflage in drei Akten

Copyright 1930 by Drei Masken Verlag A.G. München
Alle Rechte vorbehalten

Druck: Hofbuchdruckerei Josef Deschler München
Printed in Germany

PERSONEN:

Doktor Konrad Thoss

Viktoria, seine Frau

Franz Burdach, Journalist

Quilling, Herausgeber der „Nachtpost“

Lisa, seine Frau

Pfaffenzeller, Magistratsdiener

Unzelmann, ein Tierarzt

Frau Vogl

Der Amtsrichter

Der Staatsanwalt

Der erste Schöffe

Der zweite Schöffe

Ein Gerichtsdienner

Noch ein Gerichtsdienner

Betty, Stubenmädchen bei Thoss

Zeit und Ort: Heute. In einer süddeutschen Stadt

Daselbst

Vierteljahr

Frankfurt

Gottlieb

1871

Verlag

Verlag

Verlag

Verlag

Verlag

Verlag

Verlag

Verlag

Verlag

Verlag

Soweit Münchenerisch gesprochen wird, ist die Orthographie des Dialekts nicht streng durchgeführt. Der Verfasser hat sich der leichtern Verständlichkeit wegen mit Andeutungen begnügt. / Gegen die einheitliche Umstellung in eine andere Mundart ist nichts einzuwenden.

ERSTER AKT

ERSTER AKT

Zimmer bei Thoss. Elegant und behaglich, ohne jede Beimischung von Kleinstädtisch-Herkömmlichem. Ein paar gute neuere Bilder an den Wänden. Es ist ein Winternachmittag, die Lampen brennen schon. Ein Teetisch ist für zwei Personen gedeckt.

Viktoria Thoss ist allein. Sie ist eine reizende junge Frau, impulsiv, heiter und frei. Man merkt ihr an, daß sie gewartet hat. Sie schaut nach der Uhr, sagt mit Bedauern vor sich hin: „Na, dann allein,“ und schickt sich an, ihren Tee zu trinken. In diesem Augenblick kommt das Mädchen und bringt eine Karte.

MÄDCHEN

Dieser Herr ist draußen.

VIKTORIA

(liest): Franz Burdach, Redakteur der Nachtpost..
Ich lasse bitten.

(Mädchen ab. Läßt einen Augenblick darauf Burdach eintreten. Burdach ist ein junger Mensch von vielleicht achtundzwanzig, höchst unbekümmert und frisch, alles andere eher als „edel“ und pathetisch.)

BURDACH

(stutzt, blickt Viktoria an. Ein Augenblick vergeht, ehe er sagt): Ich bitte um Verzeihung, gnädige Frau, ich suche Doktor Thoss.

VIKTORIA

Mein Mann muß jeden Augenblick hier sein. Darf ich wissen, um was es sich handelt?

BURDACH

Um ein Interview. Herr Quilling, unser Herausgeber, hat das mit Doktor Thoss verabredet. Ich werde warten.

VIKTORIA

Ja, bitte.

BURDACH

Es tut mir leid, daß ich gestört habe. *(Er verbeugt sich und will sich zurückziehen.)*

VIKTORIA

Was, Sie wollen sich doch nicht draußen im Korridor hinsetzen? Kommen Sie her, trinken Sie Tee mit mir.

BURDACH

(sieht sie an): Geht das?

VIKTORIA

Warum soll das nicht gehen? Es stehen doch zwei Tassen da.

BURDACH

Sehr gern.

(Beide nehmen Platz. Kleine Pause. Burdach betrachtet Viktoria.)

VIKTORIA

(bedient): Rum?

BURDACH

Bitte.

VIKTORIA

Viel?

BURDACH

Viel. *(Kleine Pause.)*

Woher stammen Sie, gnädige Frau? Aus dieser Stadt gewiß nicht.

VIKTORIA

Weil ich Sie auffordere, mit mir Tee zu trinken?
Na, wissen Sie! Einen Mann von der Presse!
Einen Botschafter der siebenten Großmacht..

BURDACH

Ja, ja, so nennt die Presse sich selbst..

VIKTORIA

Eben! Ein Staat erklärt sich selber so lang zur
Großmacht, bis die Welt es ihm glaubt. Und auf
einmal ist er's wirklich.

BURDACH

(nickt): Dafür gibts Beispiele. *(Er schaut sie an.)*
Politik interessiert Sie?

VIKTORIA

Ja. Aber nur solche, die mindestens zweihundert
Jahre vorbei ist.

BURDACH

Versteh schon. Aus der Entfernung sind die Hel-
den wirklich Helden..

VIKTORIA

Und die Gemeinheiten haben Patina angesetzt.

BURDACH

Jetzt werden Sie sich das bald nicht mehr aus-
suchen können.

VIKTORIA

Wieso?

BURDACH

Nun — die aktuelle Politik wird in greifbare Nähe
rücken und wird sich nicht mehr abweisen lassen.
Wenn Doktor Thoss erst gewählt ist...

VIKTORIA

Wird er gewählt?

BURDACH

Daran zweifelt niemand. Ein so kluger Herr hätte seine Kandidatur sonst gar nicht laut werden lassen. Das Abstimmungsverhältnis im Magistrat ist vollkommen klar.

VIKTORIA

(*nickt befriedigt*): Hm.

BURDACH

Eine erfreuliche Aussicht. Oberhaupt einer großen Stadt, die sich weitert und Zukunft hat... Sieben Jahre freie Bahn vor ihm. Und wer weiß, ob er sie zu Ende geht!

VIKTORIA

Wie meinen Sie das?

BURDACH

Oh, die Chancen sind gewaltig. Von der Kommunalpolitik steigt heute die große Leiter auf. Die Beispiele sind zahlreich. (*Er sieht Viktoria an.*) Ich denke Sie mir mit Vergnügen in einem Ministerpalais an der Wilhelmstraße.

VIKTORIA

Sie haben Phantasie.

BURDACH

Wenn ich was zu sagen hätte — ich würde unbedingt dafür stimmen, aber unbedingt. Ministerfrauen sind meistens schrecklich..

VIKTORIA

(*unterbricht ihn*): Noch Tee?

BURDACH

Bitte.

VIKTORIA

Aber Rum kriegen Sie keinen mehr, den vertragen Sie nicht.

BURDACH

Gnädige Frau, mein Eindruck wird sich nicht ändern und wenn Sie mir nichts als Milch zu trinken geben. (*Kleine Pause.*) Aber besser ist natürlich, Herr Thoss wird nicht Minister.

VIKTORIA

So? Warum?

BURDACH

Nun, sehr einfach: weil Sie dann hierbleiben müssen. (*Da Viktoria die Brauen hochzieht*): Weil man Sie dann bei allen offiziellen Gelegenheiten sehen wird. Da weiß so ein armer Journalist doch wenigstens, wo er bei den langweiligen Reden hinschauen muß.

VIKTORIA

(*lacht*): Sie meinen, da muß ich jetzt überall mit dabei sein?

BURDACH

Na, überall nicht. Aber wenn zum Beispiel irgendwas eingeweiht wird, dann schon.

VIKTORIA

(*mit leichter Resignation*): Ja, ja.

BURDACH

Oder wenn die Stadt ein Bankett gibt für einen greisen Dichter.

VIKTORIA

Dann sitz' ich neben dem Greis. Das wird lustig!

BURDACH

Für den Greis wird das sogar sehr lustig. Da weiß er wenigstens, warum er so alt geworden ist.. Oder sagen wir — es wird eine Ausstellung eröffnet...

VIKTORIA

Das kommt ja nicht so häufig vor.

BURDACH

Jede bessere Stadt hat im Sommer ihre Ausstellung. Wenn Sie dabei sind, dann denkt niemand an das Defizit.

VIKTORIA

Ganz unlogisch, was Sie da sagen! Das Defizit merkt man doch nicht bei der Eröffnung, das merkt man am Schluß.

BURDACH

Aber sicher ists schon bei der Eröffnung.

VIKTORIA

Sagen Sie einmal, wollen Sie Ihr Interview auch auf diesen Ton stellen?

BURDACH

Soll ich? Sie brauchen nur zu wünschen.

VIKTORIA

Wozu überhaupt diese Vorbereitung durch die Presse? Wozu die Versammlung morgen Abend? Die Wahl vollzieht der Magistrat, nicht wahr? Die Bevölkerung hat dabei doch gar keine Stimme.

BURDACH

Die Bevölkerung muß aber das Gefühl haben, daß sie den neuen Mann selbst gewünscht hat.

VIKTORIA

Und dazu muß man ihr den Wunsch zuerst suggerieren?

BURDACH

Natürlich. Daraus besteht Politik.

MÄDCHEN

(kommt): Gnädige Frau, eine Dame ist draußen.

VIKTORIA

Eine Dame? Wer denn?

MÄDCHEN

Vielmehr keine richtige Dame. Eher eine Frau.

VIKTORIA

Sie machen aber feine Unterschiede, Betty!

MÄDCHEN

Eigentlich fast schon ein Weib.

VIKTORIA

(lacht): Ein Weib! führen Sie sie herein!

(Das Mädchen läßt Frau Vogl eintreten, eine Frau um die Fünfzig, derb, mit allen Kennzeichen großer Gutmütigkeit. Jetzt sehr erregt. Sie trägt keinen Hut.)

FRAU VOGL

Ja, da wär i! I bin die Frau Vogl. (Da das nicht die erwartete Wirkung ausübt): Die Frau Vogl bin ich, Herr Stadtrat! (Ohne eine Unterbrechung zuzulassen): Nein, sagen's nur gar nix! G'setz is G'setz, i woafß scho, und Ausnahmen ko ma net machn und die Zeit'n san schwer und d' Stadt braucht aa ihr Geld ...

VIKTORIA

Frau Vogl, hören Sie einmal ...

FRAU VOGL

Naa (= nein)! Bal i zuhör', is's scho g'fehlt. Dann redt der Herr Stadtrat so g'scheit, daß i Ja sag' und abzieh. Und mit mei'n Toni is aus!

BURDACH

Aber Sie irren sich ja!

FRAU VOGL

Naa, i irr mi net. Jetzt bin i amal da und jetzt sag i mei' Sach. A zwoats Mal lass'n S' mi doch nimmer eini. (*In anderem Ton*): Herr Stadtrat, i bitt Sie, ich bitt Sie um alls in der Welt: I ko's doch net zahl'n, es is halt zu viel, was soll i denn macha. Hab'n S' halt a Einseh'n!

BURDACH

(*fast schreiend*): Frau Vogl!

FRAU VOGL

Naa, nix Frau Vogl! I hör nix, i siech nix! I woab bloß, daß 's um mei'n Toni geht, und mei Toni is doch mei Alles. Herr Stadtrat, i bitt Sie...

BURDACH

(*schreiend*): Ich bin aber nicht der Herr Stadtrat!

FRAU VOGL

(*in ganz anderem Ton, nicht mehr laut*): Sso! Sie san gar net der Herr Stadtrat! Was sitzen S' denn nachher da und trinken Kaffee mit der gnädigen Frau?

VIKTORIA

(*sehr freundlich*): Sie, Frau Vogl, das ist eigentlich mehr unsere Sache.

FRAU VOGL

Da haben S' Recht, gnä Frau, da ham Sie vollkom-

men Recht. I mein bloß, dös hätt er ja sag'n könna. Was laßt er mi denn red'n und red'n und i s es überhaupts net. Er is überhaupt no viel z' jung. Der ko' ja gar kei Stadtrat net sein.

BURDACH

(*gutmütig*): Ich werd schon älter werden, Frau Vogl.

VIKTORIA

(*alles ohne jede Ungeduld*): Mein Mann muß jeden Augenblick nach Hause kommen. Die Sitzung dauert heute so lang.

FRAU VOGL

Oh dene ihre Sitzungen!

VIKTORIA

Vielleicht warten Sie auf ihn und sagen ihm dann, was Sie auf dem Herzen haben. (*Sie hat geklingelt. Das Mädchen kommt.*) Führen Sie Frau Vogl hinüber in mein Zimmer! (*Zu Frau Vogl*): Es sind Bücher drüben und illustrierte Blätter. Vielleicht schauen Sie sich etwas an!

FRAU VOGL

I dank schö, gnä Frau. Aber onschaugn wer i mir nix könna, i bin viel z' aufregt.

VIKTORIA

Warum denn, Frau Vogl? Heute wird doch dem Toni nichts mehr passieren.

FRAU VOGL

(*tief aufatmend, fast aufschluchzend*): Ko' ma's wiss'n?

(*Das Mädchen führt sie hinaus.*)

BURDACH

Da haben wir's, gnädige Frau. Die Frau Vogl war auch erstaunt, daß Sie Tee mit mir trinken.

VIKTORIA

(*ohne auf den Scherz einzugehen*): Die Frau war ja ganz außer sich!

BURDACH

Ja, was ist das nur für ein Toni, für den sie das Geld nicht bezahlen kann?

VIKTORIA

Wissen Sie, ich denke mir, das wird ihr Junge sein, für den sie das Schulgeld nicht aufbringt. Da ist sie um Befreiung eingekommen, und der Magistrat hat's ihr verweigert.

BURDACH

(*zweifelnd*): Und deshalb war sie so aufgeregte?

VIKTORIA

Na, hören Sie, das ist doch kein Wunder! Vielleicht hängt dem Jungen seine ganze Zukunft davon ab! Womöglich ist ein besonders begabter Junge, und jetzt hat sie Angst, daß ihm seine ganze Begabung nichts hilft, bloß weil ihr das bißchen Geld fehlt. Der Frau muß man doch helfen! Ich glaube, ich war gar nicht sehr nett zu ihr. Ich will doch noch einmal... (*Sie ist im Begriff aufzuspringen.*)

BURDACH

Aber gnädige Frau, Sie wissen ja noch gar nicht, ob sich's wirklich darum handelt. Sie stellen sich das gleich so lebhaft vor.

(Kleine Pause. Mit einem Blick, in dem schon ziemlich viel Begeisterung liegt): Schön ist das: ein Mensch, der sich so für einen andern erwärmt — sogar wenn er noch gar nicht weiß, was dem eigentlich fehlt! Man wünscht sich fast, man wär' dieser Toni.

VIKTORIA

Sie brauchen kein Schulgeld mehr, will mir scheinen.

BURDACH

(mit einem Blick auf die Standuhr): Halb sechs! Gnädige Frau, ich weiß, wie furchtbares für Sie ist, aber ich muß gehen.

VIKTORIA

Und das Interview?

BURDACH

Ich muß bei Redaktionsschluß im Hause sein. Aber in einer halben Stunde bin ich wieder da.

VIKTORIA

(lachend): Nun gut. So lange muß ich's eben aushalten.

(Burdach ist im Begriff, sich zu verabschieden, da öffnet sich die Tür und das Mädchen läßt Lisa Quilling eintreten. Sie ist eine noch junge, lebhafteste Dame, der aber etwas Naives und Provinzielles anhaftet.)

VIKTORIA

Oh, Lisa! Das ist nett.

(vorstellend): Herr Franz Burdach... Aber ich bin ja dumm, du kennst Herrn Burdach natürlich.

LISA
(*sehr kurz*): Ich glaube nicht.

VIKTORIA
Das ist aber doch komisch. Er ist doch Redakteur
an Eurer Zeitung.

LISA
(*wie oben*): Ach.

BURDACH
(*zu Viktoria*): Das stellen Sie sich zu einfach vor,
gnädige Frau. Die Nachtpost ist ein großes Blatt.
Da kennt die Frau des Generals nicht jeden klei-
nen Unteroffizier. (*Zu Lisa, sehr höflich*): Natür-
lich bin ich der gnädigen Frau sehr oft begegnet.

LISA
(*ohne den Mund aufzutun*): So.

VIKTORIA
(*zu Burdach*): Also, es war sehr nett, daß Sie mit
mir gewartet haben. In einer halben Stunde ist
mein Mann sicher da.
(*Burdach ab.*)

VIKTORIA
Warum bist du denn so ekelhaft zu ihm?

LISA
Ach weißt du, diese jungen Leute, die muß man
nicht verwöhnen. Sonst bilden sie sich Gott weiß
was ein. Das sagt Waldemar auch immer.

VIKTORIA
Aber von dem hier scheint er doch was zu halten.
Sonst hätt' er ihm ja nicht dieses Interview anver-
traut...

LISA

Ob das nun der macht oder ein anderer...

VIKTORIA

Tee?

LISA

Nein, ich hab' schon... Ein Brötchen nehm ich.
(*Sieht die gebrauchten Tassen.*) Sag' mal, Viktoria,
du hast doch nicht etwa mit ihm Tee getrunken?

VIKTORIA

Natürlich hab' ich. Warum denn nicht. Er ist doch
kein Strolch.

LISA

Weißt du, ich glaube, du mußt hier bei uns noch
einiges lernen. Besonders jetzt.

VIKTORIA

(*lacht*): Besonders jetzt?

LISA

Wenn dein Mann jetzt hier an der Spitze steht —
willst du vielleicht dann auch noch mit jedem be-
liebigen jungen Mann Tee trinken?

VIKTORIA

Wenn er mir gefällt... Donnerwetter, ich hab' ihm
nicht einmal was zum Rauchen angeboten!

LISA

(*nach kleiner Pause*): Viktoria, du weißt, wie ich zu
dir stehe. Ich hab' dich bewundert von Anfang an,
ich habe dich überall verteidigt.

VIKTORIA

War denn das nötig?

LISA

Oh ja, das war nötig. Du bist in ganz anderer Umgebung aufgewachsen. Das merkt man dir an. Was du mir so über den Stil im Hause deines Vaters erzählt hast...

VIKTORIA

Oh, das war ein sehr guter Stil. Ein sehr froher Stil.

LISA

Eine Art Junggesellenstil... Ich will dir ja keine Vorlesungen halten, Viktoria. Aber denk an mich. Du wirst deinem Mann schaden.

VIKTORIA

Da war aber der Herr Burdach ganz anderer Meinung. Der wünscht sich Konrads Wahl überhaupt bloß, weil er mich dann bei jedem Bankett zu sehen bekommt. Er hat mir direkt Angst gemacht.

LISA

Wovor?

VIKTORIA

Nun, vor diesem offiziellen Zeug. Das wird doch alles irrsinnig langweilig.

LISA

Hast du denn gar keinen Ehrgeiz?

VIKTORIA

Das ist eine komische Frage. Ich freue mich über Konrads Erfolge, weil sie ihn freuen und weil er sie verdient. Aber die Aussicht, da zwischen alten Herren zu sitzen und offizielle Reden anzuhören, in denen doch immer das Gleiche gesagt wird, nämlich garnichts — amüsiert dich denn das?

LISA

Wieso mich?

VIKTORIA

Na, ihr müßt doch auch grade genug mitmachen.
Dein Mann...

LISA

Das ist was andres.

VIKTORIA

Wieso?

LISA

Es ist eben ein Unterschied.

VIKTORIA

(lacht): Ja, ja, Lisa, ich weiß schon, was du sagen
willst. Eine Persönlichkeit wie Konrad... „Die
Blinden in Genua kennen seinen Tritt!“ Du
brauchst gar nicht rot zu werden. Ich kenne ja
deinen Enthusiasmus. Er ist ganz natürlich.

LISA

Weißt du, Viktoria, du hast eine Art von solchen
Dingen zu reden...

VIKTORIA

Konrad hat eben Glück. Er deckt sich mit der
Zeitmode.

LISA

Ich verstehe kein Sterbenswort.

VIKTORIA

Nun — es gibt eine Mode in Männern, wie es eine
Mode in Kleidern gibt. Und wenn ein Mann sich
mit der nicht deckt, dann kann er sein, wer er will,
es hilft ihm nichts.

LISA

(*tief erstaunt*): Was?

VIKTORIA

Na ja. Deshalb hat zum Beispiel Napoleon kein Glück bei Frauen gehabt. Damals „trug“ man feine, sentimentale, schwärmerische Männer, und so ein Machtmensch und Eroberer, der konnte sehen, wo er blieb.

LISA

Und heute...

VIKTORIA

Du merkst schon, wo ich hinaus will. Heute hätte er Glück. Warum — das weiß kein Mensch. Es weiß ja auch kein Mensch, warum wir Frauen einmal zehn Meter Stoff zu einem Kleid brauchen und einmal bloß zwei.

LISA

Du hast Vergleiche...

(*Konrad Thoss kommt. Er ist ein gut aussehender Mann, Ende dreißig.*)

THOSS

Guten Abend! Oh Lisa! Haben Sie Viktoria Gesellschaft geleistet?

(*Begrüßung.*)

VIKTORIA

(*mit einer Geste nach der Uhr*): Das war auch bitter nötig. Ich habe geglaubt, du kommst überhaupt nicht mehr heim.

THOSS

Das hörte nicht auf!

VIKTORIA

Aber wir haben uns sehr gut die Zeit vertrieben. Wir haben untersucht, warum du Mode bist, Konrad.

LISA

Viktoria hat das untersucht!

THOSS

Ich kann mir schon denken... (*Geht im Zimmer auf und ab.*)

LISA

Tee?

THOSS

(*ablehnend*): Danke. (*Er geht wieder auf und ab.*)

VIKTORIA

Verstimmt, Lieber?

THOSS

Garnicht.

VIKTORIA

(*zweifelnd*): Na...

LISA

Stör ich euch vielleicht?

THOSS

Was fällt Ihnen ein, Lisa!

(*Kleine Pause.*)

THOSS

War der Reporter schon da?

LISA

Ein Redakteur von der Nachtpost war da. Er kommt wieder.

THOSS

Sehr freundschaftlich von Waldemar, daß er das

für mich arrangiert hat. Es ist vielleicht nicht notwendig. Aber es ist angenehm.

LISA

Genau das meint er auch. Ehe die Leute morgen Abend in die Versammlung gehen, soll jeder zu Hause das Interview gelesen haben. Dann kommen sie vorbereitet hin.

THOSS

Wen hat er mir denn geschickt?

VIKTORIA

Einen sehr netten, fähigen Menschen, glaube ich.

THOSS

Na, schließlich ist eine Füllfeder wie die andere.

LISA

Das hab' ich Viktoria auch schon gesagt.

THOSS

Ihr habt euch wohl ein bißchen gezankt?

VIKTORIA

(*lachend*): Ein bißchen? Ganz erheblich! Wie Krimhild und Brunhild.

LISA

(*töricht*): Ist ja gar nicht wahr.

VIKTORIA

Weißt du, Konrad, Lisa ist einfach zu verliebt in dich. Das kann ich doch nicht dulden!

(*Kurzer, unbehaglicher Blick zwischen Thoss und Lisa.*)

THOSS

Bring doch Lisa nicht in Verlegenheit mit deinem Unsinn!

LISA

Ich kenn' sie ja.

VIKTORIA

(freundlich ironisch): Natürlich, du kennst mich ja! *(In anderem Ton):* Wie ist's mit morgen Abend? Kommt ihr zu uns nach der Versammlung?

LISA

Sehr gern. Und nun... *(Sie steht auf.)*

THOSS

Ich lasse Waldemar noch danken.

(Verabschiedung. Viktoria bringt Lisa hinaus, kommt gleich wieder zurück.)

THOSS

Weißt du, Viktoria, du solltest sie nicht so aufziehen. Sie versteht das nicht.

VIKTORIA

Das ist ja gerade das Entzückende an ihr. Sie macht dann immer solche Augen. Sie ist wirklich eine nette Person — wenn auch nicht gerade furchtbar ergiebig. Viel Anregung ist da nicht zu holen. Bei ihr nicht und bei den andern auch nicht. Und du kommst ja überhaupt nicht mehr nachhause. Wenn das jetzt schon so ist, wie soll's erst nach deiner Wahl werden!

THOSS

Das ist nicht logisch, was du da sagst. Nicht „jetzt schon“ sondern „jetzt noch“. Diesen ganzen fürchterlichen Wust von Quisquilien, von albernen Kleinigkeiten bin ich ja dann los. Glaub' mir, Vik-

toria, es zuckt manchmal vor Ungeduld in mir. Man möchte fliegen können und muß kriechen.

VIKTORIA

Nun, mir scheint, du fliegst! Mit achtunddreißig zu stehen, wo du stehst...

THOSS

Wo ich stehe, Viktoria? Wo steh ich denn! Im Vertrauen kann ich dir sagen — ich bin mit meinen Gedanken schon ganz wo anders.

VIKTORIA

Ich weiß schon, die Leiter!

THOSS

Die Leiter?

VIKTORIA

Die große Leiter. Jemand, den ich für ganz gescheit halte, hat mir das erklärt. Es soll Minister geben...

THOSS

Nun, man spricht besser nicht von solchen Dingen. Aber wirklich, wenn man die allgemeine Unfähigkeit betrachtet, wenn man an den wichtigsten Stellen Leute sieht, die sich einfach in ihrer Partei hochgedient haben und nun hilflos da oben balancieren, wenn man überlegt, was alles zu tun wäre... und dann sitzt man hier geschlagene zwei Stunden in einer Kommission und disputiert darüber, ob der Torwart im städtischen Altersheim statt zwanzig Mark nicht fünfundzwanzig Mark wöchentlich bekommen kann, in Anbetracht seiner langen täglichen Dienstzeit...

VIKTORIA

(*die über diesem Detail sofort alles andere vergißt*):
Wie lange tut er denn Dienst?

THOSS

(*obenhin*): Was weiß ich. Ich glaube, von morgens sechs bis abends neun. Aber davon red' ich ja nicht.

VIKTORIA

Aber Konrad, davon muß man doch reden! Das sind ja fünfzehn Stunden! Und dafür kriegt er nur zwanzig Mark? Das ist doch viel zu wenig!

THOSS

Du bist wirklich eine rechte Frau! Ich führe den Fall doch nur als Beispiel an für die Jämmerlichkeiten, mit denen man sich befassen muß.

VIKTORIA

Was hat er denn eigentlich zu tun?

THOSS

Wer?

VIKTORIA

Dieser Torwart.

THOSS

(*ungeduldig*): Das weiß ich doch nicht! Wahrscheinlich macht er unentwegt das Tor auf und zu. Aber laß doch diesen Torwart endlich in Ruhe! Das will ich ja gerade sagen, daß uns heute vor lauter Ängstlichkeit und Zärtelei der Blick für das Ganze verloren gegangen ist. Das Ganze muß leben, und wo gehobelt wird, da gibts eben Späne.

VIKTORIA

Da bin ich aber gar nicht deiner Meinung, Konrad.

Was ist denn das Ganze? Das Ganze sind die vielen Einzelnen...

THOSS

Man kann aber im Ganzen nichts tun, wenn man sich weichmütig beim Einzelnen aufhält. Das geht eben nicht ohne jede Brutalität.

VIKTORIA

Du, Konrad, in deiner Rede morgen steht aber das von nichts!

THOSS

Das wäre auch schön naiv von mir. Solche Dinge sagt man den Leuten nicht, die verstehen das nicht. Kaum daß du mich verstehst...

VIKTORIA

Oh, ich versteh' dich schon... Übrigens, weil wir eben davon reden: du bist nicht böse, wenn ich morgen Abend zuhause bleibe? Weißt du, solche Versammlungen...

THOSS

(*befremdet*): Du magst meine Rede nicht hören?

VIKTORIA

Ich hab' sie ja schon gehört.

THOSS

(*pikiert*): Du fürchtest dich zu langweilen!

VIKTORIA

Aber nein! Deinetwegen möcht' ich nicht gehen.

THOSS

Versteh' ich nicht.

VIKTORIA

(sehr liebenswürdig) Sieh einmal, ich kenne deine Rede doch schon, du hast sie probeweise vor mir gehalten, wie wir's immer tun. Der Sicherheit wegen sogar zweimal...

THOSS

Das hast du doch selbst vorgeschlagen.

VIKTORIA

Aber nun steht diese Rede ganz fest in dir...

THOSS

Hoffentlich!

VIKTORIA

Sie steht fest mit jedem Akzent, jeder Wirkung. Ich weiß genau: an der Stelle breitest du die Arme aus, an der wirfst du den Kopf zurück... *(behutsam)* Du würdest dich doch ganz sicher schämen, wenn ich zum dritten Mal dabei wäre.

THOSS

(sieht sie an, runzelt leicht die Brauen): Warum soll ich mich denn da schämen?

VIKTORIA

Es müßte dich behindern, meine ich.. dich lähmen.. Du wärest nicht frei.

THOSS

(unbehaglich): Hm. *(Pause.)*

VIKTORIA

Ärgert dich das, was ich sage?

THOSS

(mit sehr schwacher Verneinung): Ach, ärgern...

VIKTORIA

Doch, doch, es ärgert dich.

THOSS

Es wundert mich vielleicht ein bißchen. Ich höre jetzt manchmal aus deinen Worten eine Kritik heraus...

VIKTORIA

(*höchst lebenswürdig*): Das wäre doch nicht schlimm. Zwei erwachsene Leute sind schließlich dazu da, daß sie Kritik aneinander üben. So hilft einer dem andern.

THOSS

Mir scheint aber, du „hilfst“ mir ein bißchen viel.

VIKTORIA

Du wünschst dir doch sicher nicht eine Frau wie Lisa, die bei jedem Wort groß die Augen aufschlägt und anbetet.

THOSS

Ich glaube, da irrst du dich. Lisa steht ihrem Mann sogar sehr kritisch gegenüber.

VIKTORIA

(*lacht*): Ja, ihrem Mann schon. Spiel nur nicht Verstecken!

THOSS

(*unbehaglich*): Laß doch nun endlich Lisa zufrieden. Ich finde das nicht ganz geschmackvoll von dir...

VIKTORIA

Aber hör einmal, ich werde doch noch einen harmlosen Scherz machen dürfen.. (*Sieht ihn an.*) Oder ist's nicht so harmlos..?

THOSS

(*rasch*): Was fällt dir denn ein! (*halb humoristisch*) Du mußt mich jetzt wirklich nicht ärgern, Viktoria! Da komm ich aus dieser verdammten Sitzung nach Haus, habe den Kopf voll mit tausend Geschichten...

VIKTORIA

Mir fällt ein, Konrad: drüben wartet jemand auf dich.

THOSS

Was denn! Amtlich?

VIKTORIA

Ich glaub schon. Eine Frau Vogl.

THOSS

Vogl? Kenn' ich nicht.

VIKTORIA

Sie kam furchtbar aufgeregt hier herein, während ich mit dem Redakteur Tee trank.

THOSS

Du hast mit dem Reporter Tee getrunken..? (*Er verschluckt, was er sagen will.*) Also, was will sie denn?

VIKTORIA

Es war furchtbar komisch. Sie hielt den Redakteur für dich.

THOSS

So... Also das geht doch wirklich nicht an, daß mir die Leute jetzt mit ihren Anliegen schon bis in die Privatwohnung nachlaufen!

VIKTORIA

Ich glaube, es handelt sich um ihren Sohn, um eine Befreiung vom Schulgeld.

THOSS

Dafür bin ich doch überhaupt nicht zuständig. Das ist Referat K. Alles kann ich doch nicht machen!

VIKTORIA

Genau hab' ich's auch nicht verstanden. Ich ruf' sie dir einmal herüber...

THOSS

Laß nur! Sie soll ruhig warten und sich abkühlen. Nein, so geht die Sache nicht weiter. Nach der Wahl muß das umorganisiert werden.

VIKTORIA

Umorganisiert?

THOSS

Ich wollte dir's schon lange vorschlagen. Wir nehmen einen geschulten Diener, der weiß, wen er vorzulassen hat und wen nicht.

MÄDCHEN

(kommt): Herr Doktor, der Diener ist da.

VIKTORIA

(lacht): Das nenn ich prompt!

THOSS

Unsinn! Der Amtsdieners mit den Akten. *(zum Mädchen):* Ja, gut.

(Das Mädchen läßt den Amtsdieners Pfaffen-zeller eintreten. Er ist ein behäbiger Mann von über fünfzig, in einer dunkelblauen Uniform mit silbernen Wappenknöpfen.)

PFAFFENZELLER

(*macht eine Verbeugung vor Viktoria*): Grüß Gott, gnä Frau!

VIKTORIA

Guten Tag, Herr Pfaffenzeller. (*Sie reicht ihm die Hand und geht ab.*)

PFAFFENZELLER

Grüß Gott, Herr Stadtrat! Da hätt' i wieder a Packl.

THOSS

(*hat sich am Schreibtisch niedergelassen*): Ja, geben Sie her! (*Streckt die Hand aus.*)

PFAFFENZELLER

(*entnimmt einer Mappe Schriftstücke, liest mit etwas mühsamem Hochdeutsch*): Treppenlieferung für den Neubau des städtischen Wohngebäudes am Hallingerplatz, sechzehn Stufen, vom dritten Stock bis zum Speicher, wird vergeben an die Firma Hauberrisser und Sohn, hier, für siebenhundertdreißig Mark und sechzig Pfennig.

THOSS

(*unterschreibt*): Weiter!

PFAFFENZELLER

(*liest*): Die Abteilung Kanalbau des Städtischen Tiefbauamtes wird beim Umzug in ihre neuen Räume ihre Registratur neu ordnen. Die Lieferung der hiezu nötigen dreitausendsechshundert Aktendeckel...

THOSS

Was? Hat das der Ausschuß genehmigt?

PFAFFENZELLER

Jawohl, Herr Stadtrat.

THOSS

(*halb für sich*): Dreitausendsechshundert Aktendeckel! Na...

PFAFFENZELLER

(*liest*): Wird vergeben für elfhundert Mark an die Firma Schlicht und Bessler, hier.

THOSS

(*halblaut*): Blödsinnig!

(*laut*): Geben Sie her! (*Er unterzeichnet.*)

PFAFFENZELLER

Elfhundert Mark für neue Aktendeckel! Die kunn-
ten doch ihre alten Deckel nehmen und was Neis
(= Neues) draufschreib'n.

THOSS

Mein' ich auch. (*Streckt die Hand nach weiteren
Schriftstücken aus.*)

PFAFFENZELLER

(*ohne ihm ein anderes Aktenstück hinzureichen*):
Elfhundert Mark für rein gar nix! Und dann die
Gschichten z'weg'n dem Hund mit die sechzig
Mark!

THOSS

(*ungeduldig*): Was für ein Hund?

PFAFFENZELLER

Ja, aber Herr Stadtrat! Dös wer'ns do no wissen!
Z'weg'n dem Hund, für den keine Steuer nicht be-
zahlt worden ist!

THOSS

Ja, ja. Ist denn das noch nicht erledigt? Wir haben

doch in der Kommission eine geschlagene Stunde über diesen Hund diskutiert.

PFAFFENZELLER

Schon. Aber der Hauptausschuß muß es noch genehmigen. Es ist eine Formalität.

THOSS

Kommission — Hauptausschuß — alles für einen Hund! Nicht zu glauben!

PFAFFENZELLER

I moan halt, ma könnt no amal Gnade für Recht ergehen lassen. I komm mir schon ganz anders vor mit dem Viecherl.

THOSS

Wieso denn Sie?

PFAFFENZELLER

Ja, i hab ihn doch in Verwahrung. In meim Zimmer hockt er doch. Und er woaß nix und spannt nix und schaut mi allweil so liab o' und springt umanand und is lusti.

THOSS

Tut mir leid, daß Sie die Plage haben. Aber den Hauptausschuß können wir nicht übergehen. Dann sind Sie ihn am gleichen Tage los.

PFAFFENZELLER

Naa, so moan i's ja gar net. Daß der kloa Kerl da bei mir hockt in meiner Amtswohnung und auf sein Todestag wart' und ko' do nix dafür...

THOSS

Aber seine Herrschaft kann dafür.

PFAFFENZELLER

I woaß gar net, wer die Leut san. Sonst gengat i amal hi.

THOSS

Das würde jetzt gar nichts mehr helfen. Und wenn die Leute das Sechsfache bezahlen. Die Frist ist einmal versäumt. (*Er streckt die Hand aus.*) Also, weiter!

PFAFFENZELLER

(*liest*): Die Beschaffung eines Heißluft-Apparates für das südliche Krankenhaus im Werte von neun-zehnhundert Mark, wird vergeben an die Firma Kutzner, hier.

THOSS

(*unterschreibt.*)

PFAFFENZELLER

(*liest*): Die Errichtung einer Wasserrutschbahn im Städtischen Freibad...

THOSS

Einer was?

PFAFFENZELLER

Jawoi. (*Silbe für Silbe:*) einer Wasser-rutsch-
(*In diesem Augenblick geht die Tür ziemlich heftig auf und es erscheint Frau Vogl.*)

FRAU VOGL

(*mit einer Entschlossenheit, der man das Gewalt-same anmerkt*): So, jetzt wart i aba nimma!

THOSS

Was wollen Sie denn? Wer sind Sie?

FRAU VOGL

I bin die Frau Vogl, und die Frau Gemahlin wird Ihnen vielleicht schon g'sagt hab'n, z'weg'n wos i da bin.

THOSS

Sie können doch hier nicht so ohne weiteres hereinrennen!

FRAU VOGL

I ko aber nimma warten. I hab sonst no was z'tun.

THOSS

Dann gehen Sie doch nachhause!

FRAU VOGL

Ah naa! Fallt mir gar net ein! Jetz bin i amal da. Jetz sag i mei Sach.

THOSS

Pfaffenzeller, machen Sie der Frau begreiflich...

FRAU VOGL

(*in ganz anderer Stimmlage*): Ja, der Herr Pfaffenzeller! Ja, was wär' denn jetz dös!

THOSS

So, Sie kennen die Frau?

PFAFFENZELLER

Freilich, mindestens schon zwanzig Jahr, Herr Stadtrat.

FRAU VOGL

Wie geht's Eahna denn allweil?

PFAFFENZELLER

(*ziemlich verlegen*): Ganz gut geht's mir. Aber jetzt müssen'S einsehen, Frau Vogl... Mir hab'n miteinander z'arbeiten, der Herr Stadtrat und ich.

FRAU VOGL

Aber Herr Pfaffenzeller, Sie wissen ja gar net, was mir passiert is!

PFAFFENZELLER

Doch. Ich kann mir's schon denken.

FRAU VOGL

Gar nix können's Eahna denken, Herr Pfaffenzeller. Wenn Sie mein' Toni kenna täten, dann täten's anders reden.

PFAFFENZELLER

(*unbehaglich*): Aber ich kenn' ihn ja.

FRAU VOGL

Was? Sie kennen ihn?

THOSS

Also Schluß jetzt! Warten Sie draußen!

FRAU VOGL

(*ohne darauf zu achten*): Woher kenna denn Sie mein' Toni?

PFAFFENZELLER

(*höchst verlegen*): Er is' ja bei mir.

FRAU VOGL

Was, bei Eahna? Naa! Wo denn?

PFAFFENZELLER

In meiner Amtswohnung.

FRAU VOGL

Ja, dann helfa'S mir doch! Is' dös net a liabs Viecherl, a liabs. Sag'n Sa's selber!

PFAFFENZELLER

Ja, scho, Frau Vogl. Dös is' a scho. (*Hochdeutsch*): Aber darum handelt es sich ja nicht.

THOSS

Ich warte geduldig ab, ob Sie sich endlich entschließen, hier hinauszugehen!

FRAU VOGL

(zu Pfaffenzeller): Sso, darum handelt es sich nicht? Sie müssen ihn also derhalten, bis er ... (schluchzt auf.)

PFAFFENZELLER

(furchtbar verlegen, hin- und hergerissen zwischen seinen Gefühlen): Geh'n S', Frau Vogl, beruhigen S' Eahna doch! Es ist ja bloß a Hund.

FRAU VOGL

Was is a? Bloß a Hund? Wie ma bloß so dumm daherred'n ko'. Natürli is a Hund bloß a Hund. Aber was für a Hund! Da kunnt sich manchs Mannsbild a Beispiel dro' nehma. Dös sag i Eahna.

THOSS

Und ich sage Ihnen, daß jetzt meine Geduld bald zu Ende ist.

FRAU VOGL

(kümmert sich gar nicht um ihn): Wie geht's eahm denn überhaupt? Frißt er was?

PFAFFENZELLER

Doch, Frau Vogl, er frißt schon was.

FRAU VOGL

Was gebn S' eahm denn? In der Fruah mag er am liebsten a Brot und a Milli.

PFAFFENZELLER

I hab' ihm a Reissupp'n geb'n.

FRAU VOGL

Ja, dö mag er aa. Aber bloß wenn a Fleisch drin is.

PFAFFENZELLER

Ich hab' ihm meine Wurschthäut' neigschnittn.

THOSS

(*heftig*): Sagen Sie mal, bilden Sie sich ein, daß ich mir noch lange diese Konversation anhören werde über das, was Ihr Hund mag und was er nicht mag...

(*Die Tür geht auf, Viktoria und Burdach treten ein.*)

VIKTORIA

Konrad, hier ist Herr Burdach von der Nachtpost. Er hat sich beeilt zurückzukommen.

THOSS

Freut mich. Sofort steh ich zur Verfügung.

BURDACH

Aber bitte! Jetzt hab' ich Zeit.

THOSS

Ich muß nur erst hier... (*zu Frau Vogl*) Also, Sie sehen ja wohl, gute Frau...

VIKTORIA

(*freundlich*): Wie kommen Sie denn hier herüber, Frau Vogl?

FRAU VOGL

Ich hab' nimma warta können. Mei Toni...

VIKTORIA

Ist denn die Sache mit dem Schulgeld jetzt in Ordnung?

FRAU VOGL

(*mit großen Augen*): Mit was für an Schulgeld?

VIKTORIA

Mit dem Schulgeld für Ihren Toni. (*Zu Thoss*): Ich meine, Konrad, man kann doch einmal eine Ausnahme machen.

THOSS

Was für ein Schulgeld?

FRAU VOGL

Seit wann zahlt denn a Schnauzl a Schulgeld? Dös fehlat aa no.

BURDACH

(*lacht*): Wir haben uns geirrt, gnädige Frau, der Toni ist gar kein Bub. Der Toni ist ein Hund.

FRAU VOGL

Ja, freili is mei Toni a Hund. Was soll er denn sonst sei'!

VIKTORIA

Dann verstehe ich aber gar nicht...

FRAU VOGL

Dann wer' i's Eahna erklärn, gnädige Frau. Der Toni is mei Schnauzl, und i hab d' Hundsteuer net zahl'n könn'a und desweg'n will ihn der Herr Stadtrat umbringen.

VIKTORIA

(*lacht*): Ach Unsinn!

FRAU VOGL

Sso? a Unsinn is dös! I ko' ja 'n Herrn Pfaffenzeller fragn, bei dem is er in Pension bis zu sein Todestag.

PFAFFENZELLER

Mi' fragn S' jetzt lieber gar nix mehr, Frau Vogl. Überhaupt — ich muß gehen.

FRAU VOGL

Aha! So san die Mannsbilder. Wann s' herseh'n solln, nacha drucka sie si'.

PFAFFENZELLER

I druck mi net, Frau Vogl, aber i ko Ihna ja doch net helfa. Führen S' halt selber Ihr Sach! (*Zu Thoss*): Oder braucht mich der Herr Stadtrat noch?

THOSS

Nein, Sie können gehen.

PFAFFENZELLER

Hab' die Ehre. (*Im Abgehen zu Frau Vogl*): Ich laß eahm nix abgehn. Macha S' as guat. (*Ab.*)

THOSS

(*zu Frau Vogl*): So, und nun meine ich...

FRAU VOGL

Naa, i geh net.

VIKTORIA

Hör' Sie doch an, Konrad!

THOSS

Aber ich weiß ja ohnehin, was sie vorbringen will. Da ist doch nichts zu machen!

BURDACH

Ich warte vielleicht besser draußen?

THOSS

(*verärgert*): Das ist durchaus nicht nötig.

BURDACH

Vielleicht aber angenehmer.

THOSS

Ihre Gegenwart stört absolut nicht. Der Fall liegt ganz eindeutig und klar. Es wäre sogar gut, wenn diese Dinge einmal öffentlich zur Sprache kämen. An und für sich ist diese Geschichte ja eine Lächerlichkeit...

VIKTORIA

(nahe bei Thoss, etwas leiser zu ihm): Das kann ich nicht finden. Für sie ist das keine Lächerlichkeit.

FRAU VOGL

(die merkt, daß man ihre Partei nimmt): Mei Toni is doch mei Alles!

THOSS

Seien Sie still! Um Sie handelt es sich hier überhaupt nicht.

FRAU VOGL

Sso? Nöt? I mein aber doch! I hab mein Hund gern. I hab d'Steuer net zahlt. Mir ist er fort gnommen wor'n. Mir wird er umbracht! Um wen handelt es sich nachher als um mi!

THOSS

Um das Prinzip handelt es sich. Da könnte ja jeder kommen.

FRAU VOGL

Jeder braucht aber net kemma. Ander Leut könna 's zahl'n, aber i net!

VIKTORIA

(ohne übertriebene Weichheit, obgleich ihre innere Haltung unverkennbar ist): Frau Vogl, in früheren Jahren haben Sie das Geld doch auch aufbringen können. Warum geht's denn diesmal nicht?

BURDACH

Die Steuer ist in diesem Jahr verdoppelt worden. Oder irre ich mich?

FRAU VOGL

Naa, Herr, Sie ham ganz recht. Sechzig Mark

kost's jetz! Sechzig Mark! San dreißig scho z'viel gwen.

THOSS

Darüber hat das Gemeindegremium vermutlich mehr Urteil als Sie.

FRAU VOGL

Aber dös is' es ja net. Dös wär' ja das Wenigste. Mei' Stand is ja nix mehr wert.

VIKTORIA

Ihr Stand? Wieso?

FRAU VOGL

Schauen S', gnä Frau, i bin doch a Blumenfrau. Seit vierzehn Jahr' hab i mein Stand am Eck von der Taxberger- und der Wolfrumstraß. Da war doch bis zum Frühjahr die Straßenbahnkreuzung. Jetzt ham die ihr Kreuzung verlegt. Koa Mensch steigt mehr aus. Koa Mensch kafft mehr was. I ver dean fast nix mehr..

THOSS

Da kann ich Ihnen nur empfehlen, eine Eingabe an den Magistrat zu machen.

FRAU VOGL

Drei hab i scho gmacht. Aber in der Sach habn's die Herrn net eilig. Bloß wenn's an Hund umbringa woll'n, dann pressiert's.

THOSS

Also jetzt Schluß! (*Zu Burdach*): Tut mir leid, daß Sie solcher Geschichten wegen warten müssen.

VIKTORIA

(*zu Thoss*): Dis donc, on va payer la petite somme pour elle! Faut bien lui rendre son chien.

THOSS

Mais non, mais non! Il ne s'agit pas des soixante mark, il s'agit du principe.

VIKTORIA

Il ne s'agit jamais d'un principe, toujours d'un homme!

BURDACH

(*schaut sie an, unwillkürlich*): Der Meinung bin ich eigentlich auch...

THOSS

(*geärgert*): Ah, der Meinung sind Sie auch! Dann werd ich Ihnen einmal sagen, Herr ... Burdach, wie die Sachen eigentlich liegen. Es handelt sich um fast eine Million für den Stadtsäckel. Unsere Stadt mit ihren rund vierhunderttausend Einwohnern ist die relativ hundereichste in Deutschland. Wir haben hier sechszwanzigtausend Hunde.

FRAU VOGL

Dös is net z'viell!

THOSS

Oh ja, das ist zu viel. Auf fünfzehn Einwohner ein Hund. Es ist ja lächerlich. Es gibt Straßen bei uns, (*mit Beziehung*) gerade auch in den sogenannten ärmeren Vierteln, da kann man überhaupt keinen Schritt tun, ohne daß einem ein ganzer Knäuel von diesen Kötern zwischen die Beine rennt. Sie sind eine Landplage.

FRAU VOGL

Ja, wenn oana d' Hund net mog...

THOSS

Also kurz und gut, die Sache ging so nicht weiter.

Natürlich gab's Zeter und Mordio. Es hagelte Proteste, Hunde wurden ausgesetzt, wurden herrenlos eingefangen...

FRAU VOGL
Aber net mei Toni!

THOSS
Nein, Sie haben vorgezogen, einfach nichts zu zahlen.

FRAU VOGL
I bin um Ermäßigung einkemma.

THOSS
Sie wurden gemahnt. Einmal. Zweimal. Ein drittes Mal. Sie wußten genau, was Ihnen bevorstand.

FRAU VOGL
Aber i hab's doch net g h a b t.

THOSS
Tut mir leid, daß Sie nun als Exempel herhalten müssen. Die Sache ist abgetan und erledigt. Sparen Sie eben das nächste Mal und kaufen sich einen andern Hund.

FRAU VOGL
(schaut ihn an wie einen, der nicht weiß, was er da sagt. Sie schüttelt ein wenig den Kopf. Ganz stille):
An andern...
(Sie blickt in einen Abgrund. Stille.)

VIKTORIA
(sehr freundschaftlich, nimmt sie beim Arm):
Kommen Sie, Frau Vogl!
(Und Frau Vogl läßt sich still hinausführen.)

BURDACH
(Kaum daß er mit Thoss allein ist, frisch): Also,

Doktor Thoss, an der Sache möchte ich mich zur Hälfte beteiligen.

THOSS

Verstehe nicht recht.

BURDACH

(*breit, vergnügt*): An der Steuer. Sie dreißig Mark, ich dreißig. Ihren Denkkzettel hat sie ja weg.

THOSS

(*kühl*): Aber Sie irren sich. Ich habe absolut nicht vor, der Frau die Steuer zu bezahlen. Das würde jetzt auch garnichts mehr helfen.

BURDACH

(*lacht, als käme gar keine andere Erklärung in Betracht*): Ach so, ich verstehe, Sie wollen's allein machen, heimlich...

THOSS

Gar nichts will ich machen. (*In anderem Ton*): Also — reden wir von unserer Angelegenheit. Sie können mir doch garantieren, daß das Interview in's morgige Blatt kommt?

BURDACH

Das ist ganz sicher.

THOSS

Schön. Dann fragen Sie!

BURDACH

Lieber Gott, fragen... Ich habe mir das ungefähr so gedacht, daß Sie ihren Ausführungen einige Leitsätze über die Aufgaben der hiesigen Kommunalpolitik voranstellen...

THOSS
(überlegend): Ja. Gut.

BURDACH
(fortfahrend): ..daß Sie dann Ihr soziales Programm entwickeln, mit besonderer Berücksichtigung der Wohnungsfrage...

THOSS
(nickt): Hm.

BURDACH
...daß Sie weiter die Finanzpolitik der Stadt behandeln...

THOSS
Möglichst summarisch.

BURDACH
...und mit den kulturellen und Bildungsangelegenheiten schließen.

THOSS
Ganz gut. Kulturfragen regen niemand auf und sind immer ein versöhnlicher Ausklang. Also ...
(Burdach macht sich zum Schreiben fertig.)

THOSS
(beginnt im Zimmer auf und ab zu gehen und mit großer Geläufigkeit zu sprechen.)

„Den Inbegriff jeder gesunden Kommunalpolitik erblicke ich in der Aufgabe, unter bestmöglicher Ausgleichung der sozialen und ökonomischen Gegensätze die geistige und körperliche, sittliche und wirtschaftliche Wohlfahrt der gesamten Einwohnerschaft zu festigen und zu fördern...“ Schreiben Sie denn nicht mit?

BURDACH

Verzeihen Sie, Herr Thoss, ich bin mit meinen Gedanken immer noch bei dieser Frau.

THOSS

(*nicht ohne Schärfe*): Bei was für einer Frau?

BURDACH

Bei dieser Frau mit dem Hund.

THOSS

Hören Sie einmal, junger Freund, Sie haben sich hier mit mir zu beschäftigen und mit keinem Hund!

BURDACH

Wenn die Sache auch verwaltungsmäßig abgetan ist — ein Wort von Ihnen würde ja doch genügen..

THOSS

(*höchst ungeduldig*): Also...

BURDACH

(*unterbricht ihn. Ernst*): Ich möchte noch einmal fragen, ob es nicht angezeigt wäre, diesen Fall aus der Welt zu schaffen.

THOSS

Es gibt hier keinen „Fall“. Das sind doch lauter Dummheiten.

BURDACH

Ich weiß nicht, Herr Stadtrat... Wäre es nicht doch gut, gerade in diesen Tagen vor der Wahl, jede Klage und Kritik aus der Bevölkerung zu vermeiden?

THOSS

Die Bevölkerung! Ein altes Blumenweib! Ich will Ihnen mal was sagen, Herr — äh — Burdach, Sie

sind nicht hier, um mir Ratschläge zu erteilen, Sie sind hier, um mitzuschreiben. Haben Sie das verstanden?

BURDACH

Verstanden hab' ich's. Aber ich möchte doch warnen...

THOSS

Also genug jetzt! (*Halblaut vor sich hin*): Unglaublich! (*Pause.*)

Übrigens, daß ich das nicht vergesse: ich lege Wert darauf, das Interview vor der Drucklegung zu lesen.

BURDACH

Gewiß.

THOSS

Den größten Wert!

BURDACH

Gut.

THOSS

In dem Punkt bin ich sehr heikel!

BURDACH

Spätestens morgen um drei liegt Ihnen der Bürstenabzug vor.

THOSS

(*fortfahrend*): „Es kann keinen Gegensatz zu dieser meiner Grundauffassung von Gemeindepolitik bedeuten, wenn ich in meinem Programm den Problemen der Wirtschaft und Kultur nicht nur die allererste Stelle zuweise, in ihrer ausreichenden und bestmöglichen Förderung vielmehr

die grundsätzliche Lösung der Aufgabenstellung erblicke. Niemals wird es Rezepte geben...“

(Draußen werden Stimmen laut. Thoss bricht ab, horcht. Mit Blick nach Burdach):

Mir scheint, das ist noch einmal Ihr Schützling, das Blumenweib. *(Horcht noch einmal. In aufkeimendem Zorn):* Ach — einen Augenblick! *(Rasch ab.)*

BURDACH

(lauscht gespannt, mit einem Mienenspiel, in dem sich sein Anteil an den Vorgängen draußen lebhaft abspiegelt.

Draußen undeutlich ein erregter Wortwechsel. Erst Thoss' Stimme in barschem Frageton, dann die jammernde von Frau Vogl. Einmal auch die Viktorias, die beruhigen will. Dann donnernd wieder Thoss. Man unterscheidet deutlich die Worte „Pack!“ und „Unverschämtheit!“ Dann wird mit einem Krach die Korridortüre zugeschlagen. Unmittelbar darauf betritt Thoss wieder das Zimmer, etwas außer Atem, gerötet.)

THOSS

(mit einer Stimme, in der noch die Aufregung nachklingt, scharf und befriedigt): So! *(Unmittelbar anschließend fährt er fort, wo er stehengeblieben war, gewandt und geölt):* Niemals wird es Rezepte geben, mit denen eine einzelne Partei alle Schäden heilen und alles Übel aus der Welt schaffen kann. Wir wollen das Gute nehmen, wo wir es finden, ohne Rücksicht auf die Partei. Wir wollen ehrlich jeden Gedanken aufgreifen, der das Volk aus seinen Nöten herausführen hilft, und wir hoffen

auf diesem Wege auch allmählich die tiefen Gegensätze in unserem Volke ausgleichen zu können...“

BURDACH

(hat zuerst mitgeschrieben oder so getan, läßt es aber dann bleiben, hebt den Kopf und betrachtet den redenden Thoss mit wenig freundlichen Blicken. Während Thoss spricht, fällt der

VORHANG

Ein möglichst kurzer Zwischenakt

ZWEITER AKT

ZWEITER AKT

(Einen Tag später. Gleiches Zimmer. Es ist Abend, die Lampen brennen.)

VIKTORIA allein, lesend. Lautloser Friede. Ein Augenblick vergeht, dann kommt das MÄDCHEN.)

VIKTORIA

(blickt auf): Ja?

MÄDCHEN

Gnädige Frau — das Weib von gestern.

VIKTORIA

(erstaunt): Wer?

MÄDCHEN

Die Frau, die der Herr gestern hinausgeworfen hat.

(Pause.) Soll ich sie hereinführen?

VIKTORIA

(immer noch im Ton des Erstaunens): Ja, ja, natürlich.

(Mädchen ab, läßt gleich darauf Frau Vogl eintreten.)

FRAU VOGL

Grüß Gott, gnä Frau.

VIKTORIA

Guten Abend.

FRAU VOGL

San S' recht bös, daß i scho wieder da bin?

VIKTORIA

Ich bin gar nicht böse. Aber wissen Sie, wenn mein Mann jetzt zu Hause wäre ...

FRAU VOGL

Dann wär i net kemma. Er halt doch sei Red heut' Abend. Dös woafß i aus der Zeitung. Da hab i mir denkt: Schaust hin, vielleicht is die gnä Frau alloa z' Haus.

VIKTORIA

Setzen Sie sich einmal her zu mir, Frau Vogl!

FRAU VOGL

I bin so frei. (*Setzt sich. Pause.*)

VIKTORIA

Ja, was machen wir jetzt? Ich habe noch alles probiert bei meinem Mann. Aber erreicht hab' ich nichts.

FRAU VOGL

Ja, bal einer net will...

VIKTORIA

Wissen Sie, mein Mann ist augenblicklich so überarbeitet und nervös. Sonst wär er auch gestern nicht so heftig gewesen.

FRAU VOGL

Ja, ja, i kenn doch die Mannsbilder.

VIKTORIA

Haben Sie denn einen Mann?

FRAU VOGL

Naa, leider net.

VIKTORIA

Aber Sie haben einen gehabt?

FRAU VOGL

Ja, leider ja.

VIKTORIA

(*lacht*): Ja, ja, Frau Vogl, wie man's hat, ist's einem nicht recht. (*Kleine Pause.*)

FRAU VOGL

Moana's denn, gnä Frau, ma kunnt gar nix mehr macha?

VIKTORIA

Schwer, Frau Vogl, schwer.

FRAU VOGL

I sag's ja: bal einer net will! Es is halt aa, weil der Toni kein Rassehund nicht is.

VIKTORIA

Da s ist doch nicht der Grund.

FRAU VOGL

(wegen dieses Nichtverstehens beinahe grob):
Freili! Sonst hättens 'n wenigstens versteigert und hätten von dem Geld die Steuer zahlt. Aber mei Toni is ja nix wert.

VIKTORIA

Das ist ein ganz dummer Standpunkt. Als ob es auf die Rasse ankäme!

FRAU VOGL

Da ham Sie recht. Auf's Herz kommt's o. Und a Herz hat der Hund, gnä Frau, a Herz, da ham Sie ja keine Ahnung nicht.

VIKTORIA

Doch. Ich glaub's schon.

FRAU VOGL

Und treu is der Hund! Wenn der ein' o'schaugt mit seine Aug'n — Aug'n hat er nämlich wunderbare, da merkt ma nix von der Rass... und wenn i jetz' hoamkimm und siech dös leer' Körperl...

VIKTORIA

Wir müssen ihn wieder kriegen!

FRAU VOGL

Ganz verwoast kimm i mir vor, so alleinig neben mei'm Blumenstand. Da is er sonst immer glegn und hat alle Leut so gscheit o'gschaugt, daß glacht ham. Und nie is ihm z'kalt gwen. Nie! Moana's vielleicht, der Hund bleibat z' Haus? Bal i sag: Toni, heut bleibst z' Haus, heut is' z'kalt, dann schaugt der mi o, daß ma grad moant, er schüttelt mit'm Köpferl... I deck ihn halt zu.

VIKTORIA

Hm hm. *(Man merkt ihr an, daß sie diesen Rede-
strom eigentlich gern unterbrechen würde, aber
Frau Vogl ist nun einmal im Zuge.)*

FRAU VOGL

Wissen S', gnä Frau, vor a paar Tag, da ham ma doch Allerseelen ghabt, und an dem Tag da hab i immer mein Platz am westlichen Friedhof glei' links beim Hauptportal. Aber seit dem Jahr ham die ei'm dös Geschäft verdorb'n, weils ei'm die besten Blumen verboten hab'n...

VIKTORIA

Wieso?

FRAU VOGL

Wieso? Ja, dös woäß i a net. Jeds zwoats Bleamerl derfst nimma verkaffa: Ziegenbart net und Akelei net und Backenkee net und Geisklee net und Ehrenpreis net. Zweg'n was? Wahrscheinlich ham's a Mitleid mit dene Bleamerln auf'm Magistrat. Bloß mit meim Toni hab'ns koans. Und glei in der

Fruah, wie i mi aufgestellt hab und die ersten Leidtragenden san kemma, da hat's scho der Schutzmann gspitzt und is' herganga zu mir — i moan alls, die Schallmoserin hat's eahm gsteckt, die Schlampn die neidige, weil die selber nia nix Schöns hat, — denn von alloa hätt's der Schutzmann net g'spannt. So oana ko ja koa Nagerl (= Nelke) net von an' Tannabaum unterscheiden..

VIKTORIA

(ohne Ungeduld, liebevoll und amüsiert): Sie, Frau Vogl, ich glaube, das können Sie mir jetzt nicht alles erzählen. Sonst kommt mein Mann heim, ehe wir fertig sind.

FRAU VOGL

Jessas! I mach scho gschwind... Also der Schutzmann, der kommt und is scho ganz grantig und fangt o: Sie, Frau, wissen Sie vielleicht nicht...! Was tut da mei Toni? Der wickelt sich außer aus seiner Deck'n und setzt sich hi vor'n Schutzmann und macht a Manderl und wedelt. Und da hat der Schutzmann glacht und hat gsagt: Ich glaub, der spannt schon was. A saubers Hunderl is dös, a saubers...! Und hat'n gstreicht und is ganga... Und dös ist jetzt aus. (Sie fängt an zu weinen.)

VIKTORIA

Seien Sie nicht so verzagt, Frau Vogl. Weinen hilft ja nichts.

FRAU VOGL

(unter Tränen): Freili hilft's nix. Gar nix hilft's. Jetz scho gar nimmer. Bal amal was in der Zeitung steht, dann is' scho gfehlt.

VIKTORIA

(*aufmerksam*): In der Zeitung?

FRAU VOGL

Ja freili...

VIKTORIA

In welcher Zeitung denn?

FRAU VOGL

Ja, ham Sie denn dös net glesn, gnä Frau? In dera Nachtpost. Da is doch die ganze Gschicht eingrück't mit mein' Toni.

VIKTORIA

Ach Unsinn!

FRAU VOGL

Ja, daß Sie dös net glesn ham! I les' ja sonst aa koa Zeitung net. Was die da schreim mit ihr'n Reichskanzler und ihr'n Landtag, dös geht ja mi nix o'. Aber d' Schneiderin aus'm Parterr' hat's mir bracht. Mir is grad Angst wor'n, wie i dös gles'n hab.

VIKTORIA

(*mit zusammengezogenen Brauen, höchst aufmerksam*): Was steht denn da drin?

FRAU VOGL

Ma moant grad, der kennat mein Toni. Schö gschriebn is scho. Grad geistlich wird er. (*Sehr hochdeutsch*): „Was ihr getan habt dem geringsten meiner Brüder, das habt ihr mir getan. Es sind auch die Brüder im zottigen Felle gemeint.“ Und dann erzählt er die ganz Gschicht mit'm Herrn Stadtrat und mir. Und dann sagt er, ein Mann, der zu so was im Stand is', kann überhaupts kein Bürgermeister nicht wer'n...

VIKTORIA

(*leise*): Das ist ja reizend!

FRAU VOGL

Jawohl, dös is reizend! Desweg'n sag i ja, daß jetz' grad gfehlt is. Dös muaß den Herrn Stadtrat doch ärgern.

VIKTORIA

(*mit zusammengepreßten Lippen*): Allerdings.

FRAU VOGL

Jetzt denkt er doch g'wiß: Justament! Justament bring' i 'n um, den Malefizhund.

VIKTORIA

(*leise*): Haben Sie das Blatt vielleicht da?

FRAU VOGL

Freili hab i's da. (*Sie kramt aus ihrer alten Tasche verschiedene Gegenstände heraus, zuletzt auch ein vielfach zusammengelegtes, fleckiges Zeitungsblatt*): Da ham ma's.

VIKTORIA

(*entfaltet das Blatt hastig, blickt nach der Unterschrift*): Das ist aber dumm. Gerade wo die Unterschrift steht, ist ein großer Fleck. Man kann es gar nicht lesen.

FRAU VOGL

Ja, i hab grad Kaffee trunka dabei und mir ham d' Händ zittert.

VIKTORIA

(*leise*): So, so. (*Hält das Blatt gegen das Licht*.) Nein, man kann's nicht entziffern. (*Sie ist aufgestanden und liest mit mühsam beherrschter Erregung den Artikel*.)

FRAU VOGL

Aber ham's dös gles'n am Schluß, grad über
meim Kaffeefleck? Da schreibt er, (*hochdeutsch*)
es wird gesammelt für mich. Mein' Namen hat er
neigsetzt und mei Adreß und daß i Blumen ver-
kaff. Da... (*liest sehr hochdeutsch*): „Jeder gebel
Nicht nur im Interesse der armen Frau, sondern
auch als Kundgebung gegen den kleinlichen und ge-
fühllosen Beschluß des Magistrates. Beiträge nimmt
die Expedition des Blattes entgegen.“ Dös mu aß
den Herrn Gemahl doch ärgern.

VIKTORIA

(*leise*): Ja, Ja. Das glaub' ich fast auch.

(*Bei diesen Worten ist die Tür aufgegangen und
Lisa Quilling ist eingetreten. Sie ist in offen-
barer Erregung, sogar ein gewisses Derangement
ihrer Kleidung ist zu bemerken. Sie will auf Vik-
toria losstürmen, bleibt aber kurz stehen, wie sie
bemerkt, daß Viktoria nicht allein ist.*)

VIKTORIA

(*erstaunt*): Du, Lisa! So früh? Ist denn die Ver-
sammlung schon aus?

LISA

(*erregt, beinahe aufschluchzend*): Die wird bald
aus sein!

VIKTORIA

(*blickt sie an*): Ja, Frau Vogl, ich glaube...

FRAU VOGL

Freili, gnä Frau, i will nimma stör'n.

VIKTORIA

Sie hören von mir!

FRAU VOGL

Ja, dank schön, pfüatt God. (Zu Lisa): Guten Abend die Dame.

LISA

(gibt keine Antwort.)

(Frau Vogl ab.)

LISA

(sofort, in größter Erregung): Viktoria, ich be-
greife dich nicht. Die Person ist bei dir...

VIKTORIA

Woher kennst du sie denn?

LISA

Ich hab' doch eben den Namen gehört! Ihren schö-
nen Namen „Vogl“, der groß und breit in unserer
Zeitung steht!

VIKTORIA

Lisa, die Sache mit diesem Artikel — das ist ja
unglaublich!

LISA

Unglaublich? Ungeheuerlich ist das! Eine Gemein-
heit ist das, eine namenlose, unerhörte Gemeinheit.
Aber ich bin unschuldig, Viktoria. Ich kann nichts
dafür! Hundertmal hab' ich zu Waldemar gesagt,
er soll sich die Leute auf ihren sittlichen Gehalt
ansehn, die er anstellt, er soll nicht diese herge-
laufenen jungen Leute nehmen, auf die kein Ver-
laß ist, — aber was bekomm' ich zur Antwort?
„Das Publikum will junge Talente.“ Da hat er es
jetzt, sein junges Talent!

VIKTORIA

War es denn wirklich dieser Burdach?

LISA

Ob er es war! (*Nimmt das Zeitungsblatt.*) Kannst du denn nicht lesen... Pfui Teufel, da ist ja ein Kaffeeleck drauf.

VIKTORIA

(*sehr ernst*): Weiß es denn Konrad?

LISA

(*bitter*): Ob er es weiß!

VIKTORIA

Und alle die Leute in der Versammlung, die wußten es auch?

LISA

Ob die es wußten!

VIKTORIA

Aber ich verstehe gar nicht: ehe Konrad wegging, hat er noch einmal das Interview überflogen und hat gesagt: „Endlich ein Journalist, der wiedergeben kann, was man gesagt hat!“ Er war sehr befriedigt.

LISA

(*bitter*): Sehr befriedigt!

VIKTORIA

Dann hat er das Blatt in die Tasche gesteckt und ist gegangen.

LISA

Er hat nicht gewußt, daß er Dynamit in der Tasche trägt... Oh, die Gemeinheit ist unausdenkbar! Da geht dieser Mensch hin und braut heimlich sein Gift und heimlich, nach Redaktionsschluß, schleicht er sich in die Setzerei und schmuggelt es ein. Waldemar sagt, solch ein Fall steht einzig da in der Geschichte des Journalismus...

VIKTORIA

Aber Lisa, übertreibe doch nicht! Das Ganze ist schließlich eine Albernheit...

LISA

So!

VIKTORIA

Schließlich wissen die Leute doch, wer Konrad ist. Ein Mann von seinen Verdiensten ...

LISA

Aber du weißt ja noch nichts! Die Versammlung war ein Skandal!

VIKTORIA

(*mit großen Augen*): Ein Skandal?

LISA

Ein furchtbarer riesengroßer Skandal!

VIKTORIA

(*tief erschrocken*): ... Lisa ... (*Sie faßt sich.*) Aber wie war denn das möglich? Was ist geschehen? Hat er als Redner versagt?

LISA

(*tief überzeugt*): Oh, er versagt nicht!

VIKTORIA

Nein, das ist wahr. Und die Rede war gut. Die mußte ja wirken.

LISA

Es kam gar nicht so weit.

VIKTORIA

(*mit großen Augen, leise*): Sie haben ihn nicht sprechen lassen?

LISA
(nickt, sprachlos.)

VIKTORIA
Aber das ist ja entsetzlich! Und ich sitze zu Hause... Ich will hin zu ihm! (Sie hat sich zur Türe gewendet.)

LISA
Bleib' nur! Du triffst ihn jetzt nicht mehr. Sie werden fortgegangen sein und irgendwo über die Situation beraten.

VIKTORIA
Er tut mir ja so namenlos leid!
(Pause.)
Also erzähle...

LISA
Ja, was ist da zu erzählen! Die Leute in der Versammlung hatten eben alle das da (Bewegung nach dem Zeitungsblatt) gelesen. Einer gab's dem andern, jeder sah vorne das Interview und zwei Seiten weiter hinten diesen heimtückischen, infamen Angriff. Hier, hier — das!
(Sie hat in hysterischer Aufregung das Blatt genommen und liest mit zitternder Stimme):
„Ein Wort, ein Wink würde genügen, um ihr zu helfen. Aber der Herr Doktor Thoss hat eben keine Lust dazu. Was geht ihn die Frau an und ihr Kummer! Sie sucht ihn auf, sie fleht ihn an, da wirft er sie wohlgenut die Treppe hinunter. Aber heute Abend in seiner Versammlung wird er soziale Phrasen drehen und von humanen Gesichtspunkten reden, und in acht Tagen wird er Ober-

haupt unserer Stadt sein. Er eignet sich nicht dazu!“ Gesperret gedruckt! In unserm Blatt steht das, in unserm Blatt...

VIKTORIA

(mit mühsam unterdrückter Aufregung): Was hat sich denn nun abgespielt? Erzähl' endlich!

LISA

Mein Mann hatte natürlich alles gelesen. Aber er wollte Konrad nichts sagen, um ihm nicht die Nerven zu rauben. Und als nun Konrad anfang zu reden, weißt du, was ihn da unterbrach...

VIKTORIA

Zwischenrufe vermutlich?

LISA

Gebell!

VIKTORIA

Was?

LISA

Jawohl! erst ließen sie ihn zwei Minuten lang reden, aber dann an einer Stelle, die vom Wohl der armen Bevölkerung sprach, da kam so ein sonderbarer Laut, weißt du, so wie wenn ein kleiner Hund unterm Tisch liegt und unzufrieden ist, so ein kurzes Aufblaffen. Ich weiß nicht, ob sich die Kerle verabredet hatten, aber nun ging es überall los, ziemlich leise erst noch, aber fortwährend, als ob in allen Ecken Hunde säßen und sich zuheulten.

VIKTORIA

(leise): Eine Gemeinheit.

LISA

Und auf einmal, bei einem besonders wirksam herausgearbeiteten Satz, dort, wo zum ersten Mal von

Steuererleichterung die Rede ist, da jaulte einer los, aber wie! Ganz langgezogen und jammervoll, wie wenn irgendwo in einer Winternacht ein großer Köter verlassen liegt und garnicht aufhören kann. Und da war's aus! Alles, was Konrad sagte, wurde zugedeckt mit Geheul und tosendem Gelächter.

VIKTORIA

(*leise, in großer Erregung*): Und er?

LISA

Er?

VIKTORIA

Wie benahm er sich denn?

LISA

Braucht man zu fragen! Er benahm sich mit Würde. Mit gekreuzten Armen blickte er auf die Horde, während der Präsident seine Glocke schwang. Dann trat er langsam weg vom Rednerpult und setzte sich auf seinen erhöhten Platz. Der Vorsitzende sprach nun. Musterhafte Stille. Aber sowie er auf den Zwischenfall kam und von einem „aufgebauchten Vorkommnis“ sprach, ertönte wieder das fürchterliche langgezogene Geheul... Da hab' ich's nicht mehr ausgehalten und bin fortgerannt. (*Pause.*) Ist es nicht entsetzlich?

VIKTORIA

(*bleich, leise*): Schlimm genug. Das kann ihm schaden.

LISA

(*hysterisch*): Schaden? Es ruiniert ihn! Es zerbricht seine Karriere. Eine Katastrophe ist das!

VIKTORIA

Er wird schon wissen, wie es gut zu machen ist.

LISA

(*wie oben*): Das kann man nicht gutmachen!
Der Lump hat sich seinen Plan zu genau überlegt.
Aber er soll es büßen. Darauf steht Zuchthaus!

VIKTORIA

(*die in dem Maß ruhiger wird, als Lisa übertreibt*):
Worauf steht Zuchthaus?

LISA

Ich weiß nicht... Ich bin ganz verzweifelt. Es ist
das Furchtbarste, was ich erlebt habe...

VIKTORIA

(*mit gerunzelten Brauen, still*): Sag mal, Lisa, du
tust ja gerade, als wär' es dein Mann, dem das
geschehen ist!

LISA

Du wirst es mir noch verübeln, daß ich mich auf-
rege! Jeder hat nicht deine Haltung. Aber ich
weiß nicht, welche Haltung Konrad vorzöge!

VIKTORIA

(*leise, mit Ironie*): Deine, Lisa, deine.

LISA

Verhöh'n' mich nur noch! Du weißt ja überhaupt
nicht, was dein Mann wert ist.

VIKTORIA

(*betrachtet sie*): Mir scheint beinahe, du weißt es
zu gut...

(*Das Mädchen kommt.*)

MÄDCHEN

Gnädige Frau, der Herr von gestern.

VIKTORIA
Welcher Herr denn?

MÄDCHEN
Der Herr von der Zeitung.
(Viktoria und Lisa sehen einander an. Kleine Pause.)

VIKTORIA
Das kann nicht sein, Betty. Sie müssen sich irren.

MÄDCHEN
Nein, nein, gnädige Frau.

VIKTORIA
Hat er seinen Namen genannt?

LISA
Aber das ist ja Unsinn! So frech ist kein Mensch.
(Die angelehnte Tür öffnet sich, Burdach steht auf der Schwelle. Ein Schrei des Abscheus von Lisa. Viktoria betrachtet ihn stumm. Burdach verzweifelt sich ernst. Das Mädchen blickt mit dem Ausdruck tiefster Verständnislosigkeit von einem zum andern. Viktoria entläßt sie durch eine Kopfbewegung. Das Mädchen geht, schließt die Tür hinter sich. — Ziemlich lange Pause.)
(Burdach tut einen Schritt ins Zimmer hinein, verbeugt sich noch einmal andeutungsweise vor Viktoria.)

LISA
Du kannst doch diesen Menschen nicht empfangen, Viktoria!

BURDACH
(ganz bescheiden): Ich suche Doktor Thoss.

VIKTORIA

(*streng*): Er ist nicht zuhause. Das wissen Sie.

BURDACH

Ich habe geglaubt, die Versammlung sei zu Ende.

VIKTORIA

Waren Sie nicht dort?

BURDACH

Nein.

LISA

(*gesteigert*): Du kannst doch mit diesem Menschen nicht sprechen!

VIKTORIA

Was wollen Sie von meinem Mann?

BURDACH

(*völlig unpathetisch*): Mich verantworten.

VIKTORIA

Um Verzeihung bitten, meinen Sie!

BURDACH

(*sehr bescheiden, aber unbeirrt*): Nein. Mich verantworten.

LISA

Du willst verhandeln mit ihm, Viktoria! Dann geh' ich...

VIKTORIA

(*mit äußerster, verhaltener Nervosität*): Mein Gott, Lisa...

LISA

Ich bin nicht in einer Stube mit so etwas! Ich atme nicht mit so etwas die gleiche Luft...

VIKTORIA

Aber Lisa! Hier hilft doch nur Vernunft...

LISA

Ich gehe. Ich komme zurück, wenn die Herren da sind. Ich mach' das nicht mit...

VIKTORIA

Wie du willst.

(Lisa bleibt vor Burdach stehen, man sieht, wie es in ihr arbeitet. Sie sucht nach einem starken Ausdruck ihrer Verachtung, findet nichts, läßt es bei einem vernichtenden Blick bewenden, fegt hinaus, schlägt die Tür zu. Einen Augenblick darauf hört man auch das Zuschlagen der Korridortür. Eine Stille.)

VIKTORIA

(endlich): Nun?

BURDACH

Es wird doch besser sein, ich warte draußen.

VIKTORIA

Tun Sie das.

BURDACH

(will gehen.)

VIKTORIA

Bleiben Sie!

BURDACH

Es muß Ihnen widerwärtig sein, mich zu sehen. Ich werde Herrn Thoss morgen im Amte aufsuchen.

VIKTORIA

Sie sind nun einmal hier. *(Streng):* Das Gewissen hat Ihnen geschlagen?

BURDACH

(schweigt.)

VIKTORIA

Sie bereuen das?

BURDACH

(schweigt.)

VIKTORIA

Sie wollen gutmachen, was Sie getan haben?

BURDACH

(schweigt.)

VIKTORIA

Sie werden es gutmachen! Mit allen Mitteln!

BURDACH

(schweigt.)

VIKTORIA

(zum ersten Male heftig): Was hat Ihnen mein Mann getan?

BURDACH

(bescheiden): Mir? Nichts.

VIKTORIA

Aber warum dann, warum! Welchen Grund konnten Sie haben zu dieser Hinterlist?

BURDACH

Das zu erklären ist schwierig.

VIKTORIA

Anständige Handlungen zu erklären ist nie schwierig. Was können Sie vorbringen zu Ihrer Verteidigung? Ihre jämmerliche Unerfahrenheit höchstens...

BURDACH

(schweigt.)

VIKTORIA
(*heftig*): Nun!?

BURDACH
(*leise*): Ich will mich gar nicht verteidigen.

VIKTORIA
So! Sie haben einen Mann von Wert und Ansehen verleumdet, angegriffen, geschädigt. Ist das keine Verteidigung wert?

BURDACH
(*schweigt.*)

VIKTORIA
Keine Erklärung zum mindesten?

BURDACH
(*sieht sie an*): Ich habe nicht geglaubt, daß Sie eine Erklärung nötig hätten.

VIKTORIA
(*scharf ironisch*): Ach, Sie haben sich womöglich eingebildet, ich würde Ihr Vorgehen billigen!

BURDACH
Begreifen vielleicht...

VIKTORIA
Da gibt's gar nichts zu begreifen! Sie wollen mir doch wohl nicht einreden, es sei wirklich diese lächerliche Geschichte mit dem Hund, die Sie veranlaßt hat...

BURDACH
Finden Sie diese Geschichte wirklich so lächerlich?

VIKTORIA
Ich finde jedenfalls kein Verhältnis zwischen dieser kleinen Härte und Ihrem Angriff.

BURDACH

(*bescheiden*): Es gibt keine kleinen Härten.

VIKTORIA

(*betrachtet ihn. Mit betontem Hohn*): Sie sind wahrhaftig sehr jung!

BURDACH

Daran kann es nicht liegen.

VIKTORIA

Wieso?

BURDACH

Sie sind noch viel jünger als ich und denken doch anders.

VIKTORIA

(*nach einem kaum merklichen Zögern, entschieden*): Allerdings. Oder was haben Sie erwartet? Womöglich, daß Sie an mir eine Stütze finden...

BURDACH

Eine Stütze? Ich brauche keine.

VIKTORIA

Sie werden sich täuschen! Sie sind sich über die Folgen Ihres Tuns wohl nicht klar?

BURDACH

(*schweigt.*)

VIKTORIA

Über die Folgen für Sie!

BURDACH

Die müssen mir gleichgültig sein.

VIKTORIA

(*heftig*): Aber man zerschlägt doch nicht mutwillig sein eigenes Leben! Sie verlieren Ihr Brot! Sie sind infamiert, Sie werden ausgestoßen!

BURDACH

(*sehr obenhin*): Ja ja. Natürlich.

VIKTORIA

(*mit zusammengezogenen Brauen, ungläubig*): Und das war's Ihnen wert, behaupten Sie?

BURDACH

(*höchst unpathetisch*): Ja, das war's mir wert.

VIKTORIA

So etwas hat ja noch kein Mensch gehört! Man kann doch nicht so jeden Maßstab verlieren! Es handelt sich um einen Hund! Um einen Hund, für den keine Steuer bezahlt worden ist. Um eine Verwaltungsmaßnahme. Sie ziehen da mit einem so kindischen Radikalismus Konsequenzen... Was hätte mein Mann denn tun sollen nach Ihrem weisen Ratschluß! Die Frau war so und so oft gewarnt. Exempel sind notwendig. Mit der ewigen Rücksicht und Milde kommt man nicht durch. Sentimental sein ist leicht...

BURDACH

Wie kommt es dann, gnädige Frau, daß ich eben vorhin die Frau Vogl getroffen habe? Sie kam von Ihnen. Ich vermute, Sie wollten ihr helfen.

VIKTORIA

Und wenn! Frauen sind dazu da, die Härten auszugleichen, zu denen ihre Männer im Beruf gezwungen sind.

BURDACH

Eine noble Funktion.

VIKTORIA

Natürlich wäre mir's lieber gewesen, sie hätte

ihren Hund zurückbekommen. Ich hab' es versucht...

BURDACH
So handeln Sie als Frau.

VIKTORIA
Und wie handelt ein Mann?

BURDACH
(schweigt.)

VIKTORIA
Nun?

BURDACH
(sanft): Ein Mann schlägt zu.

VIKTORIA
Auch wenn er sich selber mittrifft?

BURDACH
Gerade dann.

VIKTORIA
Das soll heißen?

BURDACH
Daß gewisse Dinge nur erlaubt sind, wenn man dafür bezahlt.

VIKTORIA
Ach reden Sie mir doch nichts ein! Sie hassen meinen Mann!

BURDACH
Ich bin ohne jedes Vorurteil hergekommen.

VIKTORIA
(nach kurzer Stille): Alles, was Sie denken, ist falsch! Sie kennen meinen Mann nicht! Sie haben gar keinen Begriff von ihm.

BURDACH

(*betrachtet sie, ziemlich leise*): Sie sollten gar nicht reden mit mir! Die Situation ist zu schwierig für Sie.

VIKTORIA

Gar nicht schwierig. Nicht im geringsten schwierig! Ganz eindeutig ist sie. Soll ich Ihnen sagen, was Sie in meinen Augen sind? Ein Narr. Ein Besessener. Sie sind ja gefährlich.

BURDACH

(*alles sehr schlicht*): Gefährlich ist jedenfalls ein hoher Beamter, der kein Herz hat.

VIKTORIA

Ach, reden Sie doch keinen Unsinn!

BURDACH

Ist es Unsinn?

VIKTORIA

Sie werden viel zu tun haben, wenn Sie überall da eingreifen, wo Sie das „Herz“ vermissen!

BURDACH

Ich kann's nur da tun, wo ich zufällig stehe.

VIKTORIA

Sie werden bald zufällig ganz wo anders stehen! (*In ruhigem Ton.*) Außerdem haben Sie selbstverständlich falsch gerechnet. Wenn ein paar Rowdies in dieser Versammlung sich schlecht auführen, das kann meinem Mann gar nichts anhaben. An seiner Wahl wird das gar nichts ändern. Das wär' auch noch schöner. Nur sich selber haben Sie unmöglich gemacht. Nur sich! Leidtun

können Sie einem. Soll ich Ihnen sagen, was Sie sind? Ein Don Quichote sind Sie, und weiter nichts.

BURDACH

Mit dem Vergleich bin ich ganz zufrieden. *(Pause.)*

VIKTORIA

(in ruhigerem Ton): Also nun hören Sie einmal zu. Wir müssen doch sehen, wie diese Sache aus der Welt zu schaffen ist. Was wird wohl das Beste sein? Ein Widerruf?

BURDACH

(schweigt.)

VIKTORIA

Oder nein... Das gibt dem Ganzen schon zu viel Gewicht. Man müßte die Sache als einen Scherz darstellen. Es wird gut sein, wenn Sie meinem Mann gleich mit einem vernünftigen Vorschlag gegenübertreten.

BURDACH

(schweigt.)

VIKTORIA

Also tun Sie den Mund auf! Ganz wohl ist mir ja nicht bei meiner Vermittlung. Ich wage mich zu weit vor. Es ist vielleicht ein Unrecht. Aber für Sie ist's jedenfalls ein Glück, wenn wenigstens ein Mensch Sie begreift.

BURDACH

Wenn Sie mich begreifen wollten, das wäre allerdings schön.

VIKTORIA
Also dann reden Sie!

BURDACH
... gleich als ich gestern zur Tür hereinkam, hab' ich mir das gedacht.

VIKTORIA
(*stark ironisch*): So!

BURDACH
Sie wissen gar nicht, was das für ein Augenblick für mich war.

VIKTORIA
(*wie oben*): Ach! Sie haben ja eine unwiderstehliche Art, einer Frau zu huldigen. (*Sieht ihn an, mit zusammengezogenen Brauen.*) Was sind Sie denn für ein Mensch? Nach was für verrückten Grundsätzen leben Sie denn Ihr Dasein?

BURDACH
Grundsätze? Wieso? Ich bin doch ganz einfach gemein und hinterlistig.

VIKTORIA
(*heftig*): Lassen Sie die Dummheiten. Ich muß jetzt einmal klar sehen. Ich will wissen, wer Sie sind. Ich will wissen, ob es den Menschen gibt, den Sie vorstellen! Oder ob das alles einfach Lüge ist!

BURDACH
Lüge...

VIKTORIA
Bilden Sie sich nur nicht ein, daß ich leichtgläubig bin. Sprechen Sie! Überzeugen Sie mich! Vielleicht kann ich Unheil abwenden — auch von Ihnen.

BURDACH

Das verlang' ich doch gar nicht.

VIKTORIA

(*heftig*): Seien Sie jetzt nicht spitzfindig! Wie kommt ein Mensch dazu, zu tun, was Sie getan haben? Seine Existenz hinzuwerfen für eine Sache, die ihn nichts angeht, für eine Marotte sich bloßzustellen, sich zu ruinieren? Sind Sie so? Nehmen Sie Ihre Chance wahr! Ich muß das wissen...

BURDACH

(*blickt sie an. Schweigt.*)

VIKTORIA

(*befehlend*): Also!

BURDACH

Das kann ich doch nicht...

VIKTORIA

Was können Sie nicht?

BURDACH

Haben Sie schon einmal einen Mann gekannt, der das auseinandersetzen kann: so und so bin ich, die und die Eigenschaften hab' ich...

VIKTORIA

Ich habe auch noch keinen Mann gekannt, der anrichtet, was Sie angerichtet haben — ohne Sinn und Grund.

BURDACH

Nun, ohne Sinn und Grund...

VIKTORIA

Um nichts. Für ein Tier.

BURDACH

Hm. (*Pause.*) Ach, zu erzählen ist da eigentlich

garnichts. Wenn ein Mensch nach Gründen für seine Handlungen sucht, dann liegen sie ja immer weit zurück...

VIKTORIA

In seiner Jugend meinen Sie?

BURDACH

Ja... Ich war also noch ein Junge... Nein, es geht nicht.

VIKTORIA

Ich warte.

BURDACH

(alles mit höchster Einfachheit): Nun gut. Es wird gleich vorbei sein. Ich war also ein Junge... Da wohnten wir in einem Haus am Rand der Stadt. Genau vor unserem Haus begann eine große Steigung. Da fuhren jeden Tag die Lastfuhrwerke hinauf, mit schweren Steinlasten. Viele waren für die Pferde zu schwer. Aber die Pferde mußten hinauf. Sie legten sich ins Geschirr, daß die Riemen krachten. Oft ging es trotzdem nicht. Dann schlugen die Fuhrknechte zu. Auf die Pferderücken, in die Pferdegesichter. Mit dem Peitschenstiel auf die Nüstern, mit der Faust in die Augen, mit dem Stiefelabsatz in die Weichen. Es mußte eben gehen. Es ging auch immer. Das habe ich fünfzehn Jahre lang vom Fenster unserer Wohnung aus gesehen. *(Er bricht ab.)*

VIKTORIA

(leise, gespannt): Und?

BURDACH

Und? Ja — wenn ich drüber sprach, wurde ich

ausgelacht. Einmal stand ich gerade vor unserer Tür, da passierte wieder so etwas. Ich ging hin zu dem Knecht, halb tot vor Angst. Es war ein Riesenkerl. Er sah auf mich herunter wie auf einen Floh. Dann hielt er mir seine Faust vor's Gesicht und stieß ein bischen gegen meinen Mund. Ich flog bis zum Rinnstein. Ich war vierzehn... Damals habe ich mir's geschworen...

VIKTORIA

Was?

BURDACH

Daß ich nichts mehr dulden wollte, sobald ich erwachsen wäre. Daß ich dazwischenspringen wollte, immer, daß ich zuhauen wollte, immer, nie Rücksicht nehmen, gar nie, mich nicht fürchten.

VIKTORIA

Und Sie haben sich nicht gefürchtet?

BURDACH

Tausendmal. Immer wieder. Der Mensch ist was Elendes. Ich bin gar nicht mutig. Die erste Regung ist immer „Drauf!“, die zweite: „Was geht's dich an!“. Aber der darf man nicht nachgeben. Man fühlt sich zu elend danach.

VIKTORIA

Und Sie geben wirklich nicht nach? Um keinen Preis?

BURDACH

Um keinen? Das weiß ich nicht. Aber wenn's weiter nichts ist als eine Stellung, ein Broterwerb... Was kann einem Menschen denn passieren, der allein ist! So viel Brot gibt's immer.

VIKTORIA

Aber wenn Sie nun dastehen, ohne Stellung, gebrandmarkt in Ihrem Beruf — was wird dann mit Ihnen?

BURDACH

(*gänzlich unpathetisch*): Dann bin ich eben frei.

VIKTORIA

Und wenn Ihre verrückten Streiche Sie ins Gefängnis bringen — sind Sie dann auch „frei“?

BURDACH

Bald wieder.

VIKTORIA

Und wenn Sie einsehen müssen, daß Sie sich geirrt haben? Daß alle Ihre Voraussetzungen falsch sind? Daß der Mann, den Sie treffen wollten, ein ganz anderer ist, als Sie glauben... (*Man hört draußen deutlich die Korridortüre gehen.*) Still! Er ist da. Dort hinein! (*Weist ihn zur Seitentür.*) Er darf Sie hier nicht gleich finden.

BURDACH

Aber ich kann mich doch nicht verstecken!

VIKTORIA

Seien Sie jetzt einmal nicht kindisch! Ich muß ihn vorbereiten.

BURDACH

Aber das geht doch nicht!

VIKTORIA

(*hat die Seitentüre geöffnet*): Sie warten hier, bis ich rufe!

BURDACH

Ja, aber...

VIKTORIA

Ich will das!

(*Sie hat Burdach ins Nebenzimmer gedrängt und die Türe geschlossen. Sie atmet auf. Einen Augenblick darauf kommt durch die Mitte Thoss. Er ist bleich und ermattet, aber nicht etwa in derangiertem Zustand.*)

VIKTORIA

(*ihm entgegen*): Konrad! (*Sie faßt ihn an den Händen.*)

THOSS

Ich seh', du weißt schon alles.

VIKTORIA

Lisa war bei mir. (*Thoss läßt sich in einen Sessel fallen.*) Ich hab' mir ja solche Vorwürfe gemacht, daß ich nicht bei dir war...

THOSS

Das ist ja nun gleich. (*Pause.*)

VIKTORIA

Wo ist Quilling?

THOSS

Nachhause. Er holt Lisa ab und kommt. Der hat mir einen schönen Dienst geleistet! Schickt mir dieses Individuum ins Haus!

VIKTORIA

Du siehst die Dinge jetzt schwarz. Morgen ist nichts davon übrig.

THOSS

Du weißt nicht, was du redest!

VIKTORIA

Aber Konrad, ein Mann wie du stolpert doch nicht über eine solche Nichtigkeit!

THOSS

Ich bin lächerlich. Lächerlichkeit bringt um.

VIKTORIA

Ein Mann wie du wird nicht lächerlich!

THOSS

Aber es gibt ja in dieser ganzen Stadt kein Haus, wo das (*Geste nach der Zeitung*) nicht gelesen worden ist! Der Mensch hat gut gezielt.

VIKTORIA

Das kann ich nicht finden. Deine Wahl hängt nicht von den Leuten ab. Deine Wahl wird im Magistrat entschieden.

THOSS

Meinst du, der Magistrat wird es wagen, mich der Bevölkerung aufzudrängen? Man hat mir soeben schon angedeutet, daß er es nicht wagt. Es ist aus.

VIKTORIA

Du stehst unter dem frischen Eindruck der Sache, Konrad. Morgen...

THOSS

Morgen? Mach' dir nichts vor! Meinst du, ein Stadtoberhaupt kann riskieren, daß es bei jedem Hervortreten von Rowdies niedergebellt wird? Nein, der Kerl hat sein Geld nicht umsonst bekommen.

VIKTORIA
Geld?

THOSS
Du bist ja sehr naiv! Der Mensch ist doch natürlich bezahlt.

VIKTORIA
Bezahlt?

THOSS
Bestochen. Gekauft. Was denn sonst?

VIKTORIA
(*behutsam*): Du, Konrad, das glaub' ich nicht...

THOSS
Aber da ist doch nichts zu glauben! Das liegt doch auf der Hand. Ich kann mir auch denken, wer alles dahinter steckt. Eine verdammte Teufelei! Die Leute so beim Gefühl zu packen — eine ganz gemeine Spekulation!

VIKTORIA
Du irrst dich ganz sicher.

THOSS
(*höhnisch*): Natürlich irre ich mich! Ein Mensch geht hin und riskiert seine Existenz — warum? Weil ihm ein Hund leid tut! Ein bezahlter Filou — sonst gar nichts. Na, er wird es büßen...

VIKTORIA
Wäre Verständigung nicht vielleicht besser?

THOSS
Das war Quillings Gedanke auch. Überbieten! Aber der Nutzen ist zweifelhaft. Was hilft mir ein Widerruf...

VIKTORIA

(*unwillkürlich, leise*): Hättest du doch auf mich gehört, Konrad, und diese Härte vermieden!

THOSS

(*ungeduldig*): Dann hätten die eben was anderes ausgeheckt. Es handelt sich doch nicht um diesen gottverdammten Hund! Wie oft soll ich dir das sagen? Wie kann man denn nur so begriffstutzig sein!

VIKTORIA

(*behutsam*): Und wenn du dich täuschst... Vielleicht ist die einfachste Erklärung die richtigste. Dieser Burdach ist jung...

THOSS

Junger Lump — alter Lump — wo ist da der Unterschied?

VIKTORIA

Er ist ein Hitzkopf. Er hat doch versucht dich umzustimmen, nicht wahr...

THOSS

(*ungeduldig*): Ja ja, natürlich, zum Schein.

VIKTORIA

Und wie du nicht wolltest, da hat er eben seinen Artikel geschrieben.

THOSS

Sehr einleuchtend, wahrhaftig! Und alles für einen Straßenköter! Genau so geht's zu in der Welt!

(*Es kommen Lisa und Quilling. Quilling ist ein behäbiger Herr gegen fünfzig, Typ eines saturierten Bürgers, dem seine Ruhe lieb ist.*)

QUILLING

Na, guten Abend. Man kommt ja kaum zur Haustür herein.

THOSS

Was? Wieso?

QUILLING

Na, die Leute da unten... Ein Auflauf.

THOSS

(hebt den Vorhang zur Balkontüre ein wenig):
Wahrhaftig.

QUILLING

Sicher Leute aus der Versammlung. Sieht aus wie eine Demonstration. Aber friedlich.

(Man hört gedämpft Stimmen von der Straße und ein- oder zweimal deutlich den Ruf „Thoss!“.)

QUILLING

Ich bin ja todunglücklich, Viktoria, daß mir das passiert ist! Lumpen gibt's überall. Man sieht ihnen ihr Lumpentum nicht an...

THOSS

Stellt euch vor: Viktoria hält ihn für einen Schwärmer! Der arme Hund tut ihm leid! Und die arme Frau! *(Lacht. Quilling und Lisa stimmen mit ein. Viktoria schweigt.)*

QUILLING

Das hat er Ihnen eingeredet, Viktoria?

THOSS

(horcht auf): Eingeredet? Wann eingeredet?

LISA

(in gemacht harmlosem Ton zu Konrad): Ach, das

hat Ihnen Viktoria noch gar nicht erzählt? Er war doch hier heute Abend.

THOSS

Wer war hier?

LISA

Der Herr Schwärmer. Der Idealist. Deswegen bin ich doch weggelaufen...

THOSS

Der — war hier?

VIKTORIA

Ja.

THOSS

Du hast mit diesem Menschen gesprochen?

VIKTORIA

Ja.

THOSS

(*mühsam beherrscht*): Wie denn, Viktoria... Ich verstehe nicht recht. Während mir das in der Versammlung geschieht, während dort der Skandal losbricht, den er angezettelt hat, währenddessen sitzt du hier in unserer Wohnung und unterhältst dich mit diesem Schuft...

VIKTORIA

Er kam her, um sich zu verantworten.

THOSS

Vor dir!

VIKTORIA

Nein, vor dir, Konrad. Er kam nur zu früh. Und für einen Schuft halt' ich ihn nicht, sonst hätte ich nicht mit ihm gesprochen.

THOSS

Ach, für einen Schuft hältst du ihn nicht! Ihr müßt wissen, Viktoria glaubt an edle Motive... (*Geächter.*)

QUILLING

(*macht die Bewegung des Geldzählens*): Edle Motive! Man kennt schon die edlen Motive, für die so einer seine Stellung hinwirft.

THOSS

Das war ja eine originelle Art, diesen Abend zu verbringen — im Geplauder mit diesem Banditen!

LISA

(*einigermaßen böswillig*): Es tut mir leid, daß ich's sagen muß, Viktoria, aber ich hab mich schon gewundert, daß du zuerst diese Frau Vogl empfangen hast...

THOSS

Wen?

LISA

Nun, die Person mit dem Hund, die zu allem der Anlaß war.

THOSS

(*mit ruhiger Wut*): Ach, die war auch hier?

VIKTORIA

(*sachlich*): Ja, die war auch hier.

THOSS

Während die mich dort niederbellen, interessierst du dich für diesen Köter! Der Herr Burdach, die Frau Vogl und meine Frau: eine geschlossene Front.

VIKTORIA
Das verdien' ich nicht.

QUILLING
Konrad ist aufgeregt, Viktoria, das ist begreiflich.
Verantwortet hat er sich, sagen Sie? Was hat er
denn vorgebracht?

VIKTORIA
Fragt ihn doch selbst!

QUILLING
Hat er versucht, sich zu verteidigen? Da bin ich
wahrhaftig neugierig.

VIKTORIA
Die Neugier läßt sich befriedigen.

QUILLING
Hat er sich auf den Naiven hinausgespielt? Hat er
aufgetrumpft? Oder was?

VIKTORIA
(*zuckt die Achseln.*)

THOSS
Antworte wenigstens!

VIKTORIA
Wozu? Er ist hier.

THOSS
Was?

QUILLING
Wo?

VIKTORIA
Hier nebenan.

LISA
Viktoria!

THOSS

Das sind doch wohl Scherze? Er hat sich in meiner Wohnung versteckt...

VIKTORIA

Ich habe ihn versteckt. Ich wollte dich vorbereiten. Aber es ist zwecklos.

THOSS

Oh, ich bin vorbereitet!

(Rufe von unten: Thoss! Thoss!)

LISA

(hebt den Vorhang): Die Straße ist voller Menschen. *(zu Thoss)* Sie müssen sich zeigen!

THOSS

Das kommt nachher! Erst zu dem Herrn!

(Alle blicken nach der Tür; Thoss öffnet. Burdach tritt augenblicklich heraus. Seine Haltung ist keineswegs herausfordernd, sondern friedlich, wie die eines harmlosen jungen Herrn, der in einen Salon tritt.)

BURDACH

Guten Abend. *(Pause.)*

THOSS

(gedämpft, in gepreßter Wut): Sie sind also wirklich hier, in meinem Hause...

QUILLING

Das ist der Gipfel!

THOSS

Sie haben die ungeheuerliche Frechheit...

BURDACH

Wieso? Ich habe Sie angegriffen, da muß ich Ihnen doch Rechenschaft geben.

THOSS

Rechenschaft! (*Er betrachtet nacheinander die anderen, als könne er sich nicht in die Situation finden.*) Sie bilden sich also ein, Sie seien ein ebenbürtiger Gegner, mit dem man verhandelt! Sie sind bei Nacht und Nebel über mich hergefallen wie ein Bandit...

VIKTORIA

(*bittend*): Konrad!

THOSS

Was denn „Konrad“? Ich soll vielleicht höflich sein...?

VIKTORIA

Dann werd' ich gehen.

THOSS

Du bleibst hier!

BURDACH

(*bedauernd*): Sie sehen, gnädige Frau...

THOSS

(*nicht laut*): Sie wagen es, das Wort an meine Frau zu richten...

BURDACH

Sie hören ja nicht zu.

QUILLING

Und das hab ich auf die Öffentlichkeit losgelassen! Aber ich mach's wieder gut, Thoss, das schwöre ich dir, ich mach's wieder gut...

THOSS

Ein Schwindler... ein hinterlistiger, feiger Verleumder!

BURDACH

Adieu. (*Er wendet sich zum Gehen.*)

THOSS

(*mit Donnerstimme*): Hiergeblieben!

QUILLING

(*ihn überbietend, mit überkippender Stimme*):
Hiergeblieben!

BURDACH

(*gelassen*): Wozu?

QUILLING

(*nach einer Pause*): Es hat keinen Zweck, daß wir uns erregen. (*Er setzt sich.*) Antworten Sie mir: wie sind Sie dazu gekommen, mein Blatt zu mißbrauchen? Sie waren verpflichtet, den Chefredakteur zu verständigen.

BURDACH

Der hätte mich das nie schreiben lassen.

QUILLING

Dann durften Sie es nicht schreiben!

BURDACH

(*sehr unpathetisch*): Ich durfte vielleicht nicht, Herr Quilling, aber ich mußte.

QUILLING

Das ist ja großartig! „Hier stehe ich, ich kann nicht anders.“ Und alles für einen Hund!

BURDACH

(*wie oben*): Ich mußte eben heimlich handeln, sonst hätt' ich überhaupt nicht handeln können.

QUILLING

Und was war der Grund?

BURDACH
Den kennen Sie ja.

QUILLING
Wir wollen ihn hören — ausdrücklich.

BURDACH
(wie oben): Herr Thoss hat in einer kleinen Sache unmenschlich gehandelt. Ich bin überzeugt, daß er es auch im Großen tun wird. Das wollte ich verhindern.

QUILLING
Sie haben also Ihren famosen Artikel als Beauftragter der ganzen Menschens- und Tierwelt geschrieben? Aus Humanität!

BURDACH
(obenhin): Wenn Sie's so ausdrücken wollen — meinetwegen.

QUILLING
Aus Humanität, das ist ja großartig!
(Er, Lisa und Thoss lachen. Es ist ein bösertiger, unecht klingender Lachchor, nicht sehr laut, der plötzlich abbricht.)

THOSS
Und was haben Sie dafür bekommen?

BURDACH
(versteht nicht): Wie?

QUILLING
Was Sie bezahlt bekommen haben, wird gefragt.
(Burdach schweigt.)
Einmalige Abfindung oder Rente?

THOSS

Einmalig doch sicher! Das hat so ein Zeilenschinder lieber! So ein Reporter für verunglückte Pferde.

BURDACH

(mit verblüffender Sanftmut): Stimmt.

THOSS

So ein hergelaufener Schmierer!

BURDACH

(noch sanfter): Stimmt nicht.

THOSS

So ein Duodezklump!

BURDACH

(mit plötzlicher Donnerstimme): Genug!

THOSS

(auf ihn zu): Was — Sie gebieten mir Schweigen, in meinem Hause...

BURDACH

Ach, Ihr Haus, Ihr Haus... Ich kann Ihnen ja morgen wo anders das Nötige sagen. (*Will abgehen.*)

THOSS

Hiergeblieben! Erst den Widerruf!

QUILLING

Jawohl, den Widerruf!

LISA

(mit sehr hoher Stimme): Den Widerruf!

QUILLING

Hier setzen Sie sich hin! Nehmen Sie Ihren Stift! Schreiben Sie...

(Burdach zuckt die Achseln, macht keinerlei Anstalten.)

Hören Sie nicht?

BURDACH

(wieder ganz ruhig): Was soll ich widerrufen?

QUILLING

Ihren Artikel. In der Form, die ich diktiere. Muß morgen erscheinen.

BURDACH

(still und entschieden): Udenkbar.

THOSS

Was! Udenkbar?

BURDACH

(ruhig): Es stimmt doch jedes Wort.

QUILLING

Sie weigern sich also?

BURDACH

Jawohl.

QUILLING

Sie wollen nicht gutmachen, was Sie getan haben?

BURDACH

Ich müßte heute genau dasselbe schreiben wie gestern.

QUILLING

Sie sind sich über die Folgen klar?

BURDACH

Durchaus.

QUILLING

Sie sind entlassen.

BURDACH

(freundlich zustimmend): Gewiß.

QUILLING

Sie finden nirgends mehr einen Posten! Dafür wird gesorgt.

BURDACH

(*wie oben*): Glaub' ich, glaub' ich.

QUILLING

Sie kommen vor ein Ehrengericht.

BURDACH

(*wie oben*): Bitte.

THOSS

Und vor ein Strafgericht.

BURDACH

(*zum erstenmal ironisch*): Das gibt Zuchthaus!

VIKTORIA

Laß mich jetzt gehen, Konrad. Ich will das nicht länger mit anhören.

THOSS

Du bleibst! Es geht hier um die Laufbahn deines Mannes. Da rennt eine Frau nicht davon.

VIKTORIA

Ich kann dir nichts nützen.

THOSS

Der Abend bringt Klärungen!

VIKTORIA

(*leise*): Das — fürcht' ich fast auch.

(*Rufe von draußen, die inzwischen öfters hörbar waren, jetzt verstärkt, ungeduldig: Thoss! Thoss!*)

QUILLING

(*sieht ebenfalls hinaus*): Es ist schon so, Thoss, die Leute haben sich besonnen.

THOSS

(*am Vorhang*): Es sieht wahrhaftig so aus.

QUILLING

Das ist eine Kundgebung.

LISA
Eine Wiedergutmachung! Sie müssen sich zeigen!

THOSS
Ihr meint?

LISA
Das ist doch klar!

QUILLING
Du sprichst ein paar Worte, sachlich und scharf.
Wir bringen das morgen, groß aufgemacht...

LISA
(*freudig*): Und alles ist gut!

QUILLING
Der ganze Sturm im Wasserglas, den dieser Herr
angeblasen hat, ist aus und vorbei. Er hat sich ver-
rechnet.

THOSS
(*zieht mechanisch seinen Anzug zurecht. Nimmt
Haltung an.*) Wenn Ihr glaubt...

VIKTORIA
Willst du wirklich hinaus, Konrad?

THOSS
(*durch diesen ersten leisen Widerspruch sofort in
seinem Entschluß bestärkt*): Gewiß will ich!

VIKTORIA
Man weiß doch nicht... Wenn es nun anders ge-
meint ist...

THOSS
(*entrüstet*): Wie denn anders?

VIKTORIA
(*behtsam*): Wieder feindlich.

THOSS

Natürlich! Es muß ja feindlich gemeint sein! Es gibt ja gar keine anständigen Regungen mehr in der Welt...

VIKTORIA

(entschieden, fast flehend): Tu's nicht!

LISA

(mit Feuer): Tun Sie's! *(Sie zieht mit einem Ruck die Vorhänge auseinander.)*

THOSS

Jawohl.

(Er tritt zur Balkontür, öffnet mit einem Ruck, tritt hinaus.)

Draußen erst einen Moment lautlose Stille. Im Zimmer halten sich Lisa und Quilling zu beiden Seiten der Balkontüre. Burdach und Viktoria stehen weiter vorn, rechts und links an der Wand, möglichst weit von einander entfernt. Sie sehen sich nicht an.)

THOSS

(draußen auf dem Balkon): Meine Damen und Herren! Ich danke Ihnen, daß Sie in später Nachtstunde noch zu mir gekommen sind! Die beschämenden und traurigen Vorfälle dieses Abends... *(In diesem Moment lautes Geheul wie von einem großen Hund. Das ist das Signal zu einem wüsten Lärm: Pfiffe, Gebell und Geheul jeder Art. Man merkt, daß die Leute bei ihrem langen Warten sich innerlich auf das Randalieren vorbereitet haben. Es ist ein kurzer, toller Hexensabbat.)*

THOSS

(wankt ins Zimmer zurück, totenbleich.)

QUILLING

Verfluchte Bande! (Er schlägt die Balkontüre zu.)

THOSS

(fällt in einen Sessel, als hätte er einen Schlag empfangen. Zu gleicher Zeit bewegen sich Viktoria und Lisa auf ihn zu, aber)

LISA

(ist rascher bei ihm. Alles vergessend wirft sie sich über ihn, faßt ihn an und ruft): Konrad, Konrad, du!

QUILLING

(höchst verdutzt): Was „du“!?

LISA

(hört überhaupt nichts mehr): Konrad! Du! Großer Gott!

QUILLING

Sag mal, seit wann duzt ihr euch denn?

LISA

Ach, jetzt ist ja doch alles gleich...

VIKTORIA

(sachlich, still): Der Abend bringt wirklich Klärungen...

QUILLING

Hör mal, Thoss, da möcht' ich doch fragen...

LISA

(hysterisch): Du hast kein Recht zu fragen! Du hast ihn ruiniert!

VIKTORIA

Aber Lisa...

LISA

Und du schweig' auch! Du am meisten! Du verstehst ihn nicht! Du hast ihn nie verstanden...

BURDACH

(der das alles vollkommen ruhig mitangesehen hat): Jetzt bin ich aber wirklich überflüssig. *(Er wendet sich zum Gehen.)*

THOSS

(springt auf. Es ist ihm nichts von Ermattung anzumerken. Er ist nur noch wütend): Allerdings! Allerdings sind Sie überflüssig! Es gibt gar nichts Überflüssigeres als Verrückte und Idealisten wie Sie! Subjekte wie Sie bringen ja nichts als Störung in die Welt. Denn Sie sind nicht gekauft, Sie sind nicht bestochen! Sie sind ja viel zu dumm, um sich kaufen zu lassen! Sie sind einfach ein gemeingefährlicher Narr! Aber ich hole Sie mir, mein Lieber, Ihnen leg ich das Handwerk! Nichts sollen Sie erreicht haben mit all Ihrem dummen Zeug von Weltanschauung und Humanität! Nicht einmal einen Hund können Sie retten, das werd ich Ihnen beweisen, nicht einmal einen einzigen ruppi-gen Straßenköter... Denn daß der morgen umkommt, das wird Ihnen klar sein...

(Das Mädchen kommt eilig.)

MÄDCHEN

Herr Stadtrat, der Amtsdienner ist da!

THOSS

Was? Wer?

(Im gleichen Augenblick steht auch schon Pfaffen-zeller in der offen gebliebenen Tür. Er ist

außer Atem und sehr aufgeregt. Zwei Knöpfe seines Uniformrockes stehen offen.)

PFÄFFENZELLER
Herr Stadtrat, Herr Stadtrat!

THOSS
(*grob*): Was wollen Sie denn?

PFÄFFENZELLER
Herr Stadtrat, dös Hunderl, der Toni...

THOSS
Was ist denn wieder los mit dem Vieh?

PFÄFFENZELLER
Fort is, Herr Stadtrat! Nimmer da is'! Sie ham ihn uns g'stohlen...

VORHANG

Ein längerer Zwischenakt

DRITTER AKT.

DRITTER AKT.

Ein Korridor im Amtsgericht, der auch als Aufenthaltsort für die Zeugen dient. Bänke, Kleiderhaken. Es ist ein heller Wintervormittag. Gleichzeitig treten auf BURDACH und ein GERICHTSDIENER.

BURDACH

(sieht frisch und gebräunt aus; er trägt einen Sportanzug, der aber nichts Auffallendes haben darf.)
Morgen!

(Keine Antwort.)

Sagen Sie, ist hier die Verhandlung gegen Franz Burdach wegen Einbruchs?

GERICHTSDIENER

Jawoi. Da drin. San Sie als Zeuge geladen?

BURDACH

Das nicht.

GERICHTSDIENER

Was woll'n S' dann?

BURDACH

Ich bin der Angeklagte.

GERICHTSDIENER

(lacht): Ja freilich!

BURDACH

Ich bin der Einbrecher.

GERICHTSDIENER

(betrachtet ihn): Ja, kemma Sie so aus der Untersuchungshaft?

BURDACH

Nein, vom Skilaufen. Ich komme direkt von der Bahn.

GERICHTSDIENER

Jetzt laffa d' Einbrecher Ski bei uns! *(Er schüttelt den Kopf. Dann hochdeutsch):* Begeben Sie sich in den Sitzungssaal und setzen Sie sich auf die Anklagebank!

BURDACH

Einstweilen gefällt's mir hier noch ganz gut. *(Er wandelt umher, die Hände in den Hosentaschen und singt mit zarter Stimme):*

Ein Hündchen wird gesucht,
das weder kratzt noch beißt,
zerbrochene Gläser frißt
und Diamanten scheidt.

GERICHTSDIENER

Was singen denn Sie da für unanständige Lieder?

BURDACH

Das ist von Goethe, Sie!

GERICHTSDIENER

Sso, vom Goethe!

(Frau Vogl kommt. Sie ist etwas besser gekleidet als in den ersten Akten und trägt einen Hut.)

GERICHTSDIENER

Was woll'n Sie?

FRAU VOGL

(zeigt ihre Vorladung): I soll an Zeug'n macha. *(Sie sieht Burdach.)* Ja, der Herr Burdach, ja grüaß Eahna God! Ja wia geht's Eahna denn! Jetzt so

was! Was ma net all's derlebt! Jetz kemma Sie aa no' vor's G'richt, (*hochdeutsch*): wegen Einbruchs- diebstahles! Und alles z'wegn mein' Toni.

GERICHTSDIENER

Der Verkehr mit dem Angeklagten ist untersagt.

BURDACH

Seien Sie nicht so blöd!

GERICHTSDIENER

Wos „blöd“! Das ist Beamtenbeleidigung!

BURDACH

Ich sage ja nicht: Sie sind blöd. Ich sage: Seien Sie nicht blöd! Diese Aufforderung darf ich an jeden Staatsbürger richten.

GERICHTSDIENER

Nehma's Eahna in Acht! (*Zornig ab.*)

BURDACH

Was macht er denn immer?

FRAU VOGL

Der Toni? Ja, grad gsund is er und lusti'. Und no viel liaba is er wor'n. Und den ham's umbringa wolla! Wenn Sie net gwes'n wär'n, dann hätt'n's en aa umbracht. Sie san inser Lebensretter... Und dös Geld, Herr Burdach, (*in der Fistel*): dös Geld! Sie ham aber aa so schön gschriebn, direkt rührend! A wunderbarer Artikel war dös, a ganz a prachtvoller Artikel!

BURDACH

So? Da sind manche Leute ganz anderer Ansicht.

FRAU VOGL

Eingrahmt hab' i's, dös Blattl. Jetz hängt's an der Wand, grad oberm Körberl vom Toni. Der Herr

auf der Zeitung, wie er mir dös Geld auszahlt hat, der hat gsagt (*hochdeutsch*): „So, liebe Frau, davon können Sie sich zwanzig Hunde halten.“ So ein Depp! Als wann mir mei Toni net langat! I hob aa probiert, ob i'n net umtaffa ko'.

BURDACH

Umtaufen? Warum? Toni ist doch ein schöner Name.

FRAU VOGL

Franzl hab' i'n taffa woll'n, Franzl nach Eahna, aber er hört net drauf.

BURDACH

Da hat er auch ganz recht. Wenn zu mir auf einmal jemand Toni sagt...

GERICHTSDIENER

(*kommt zurück. Zu Burdach*): Was tun denn Sie immer noch da? Sie wissen scheint's gar nicht, was sich gehört als Angeklagter!

BURDACH

Entschuldigen Sie gütigst. Ich habe noch keine Übung.

FRAU VOGL

Der Herr is doch bloß z'wegn mein' Toni da...

GERICHTSDIENER

Dös is ganz gleich, ob er z'wegn an Toni da is oder z'wegn an Gustl oder an Seppl — a Ordnung ghört her!

BURDACH

Na, wenn er meint...

(*Er winkt Frau Vogl mit der Hand, geht ab. Der*

Gerichtsdieners hinter ihm. Einen Augenblick darauf kommt Pfaffenzeller.)

PFÄFFENZELLER
Grüß Gott, Frau Vogl! Daß ma so z'samm kemma muaß!

FRAU VOGL
Grüß Eahna God, Herr Pfaffenzeller.
(Sie setzen sich nebeneinander auf eine Bank.)

PFÄFFENZELLER
Gschichtn san dös z'wegn Ihrn Hund, Gschichtn! Für mi als Amtsperson is dös net angenehm. I hätt' aufpassa müß'n. I hab' mei Pflicht vernachlässigt.

FRAU VOGL
Aber froh san'S doch aa!

PFÄFFENZELLER
Ja, froh bin i scho'. Dös Viecher!, dös liab, was macht er denn?

FRAU VOGL
Der Toni? Grad lusti' is' er.

PFÄFFENZELLER
(schaut sie an): Sie san aber nobi beinand, Frau Vogl! So hab' i Sie ja no gar nie net gsehn.

FRAU VOGL
Ach, geh'ns, Herr Pfaffenzeller...

PFÄFFENZELLER
Sie ham's ja jetz' aa, hat ma ghört. Zwanzigtausend Markl soll's geb'n ham bei dera Sammlung.

FRAU VOGL
Zwanzigtausend Mark! Sie san guat! Z'wegn was denn net glei a Million!

PFAFFENZELLER

(*äußerst interessiert*): Aba a schöns Stück Geld hat's scho geb'n — oder net?

FRAU VOGL

(*vornehm*): Was hoast a schöns Stück Geld.. Braucha ko' ma's allweil.

PFAFFENZELLER

Was tean'S denn damit? Sie wer'n doch net alls für Ihre Tioletten ausgeb'n.

FRAU VOGL

Ja freili! I in meim Alter...

PFAFFENZELLER

Oh z'wegn Alter... (*macht ihr galante Augen*) Da wär' noch mancher froh.

FRAU VOGL

(*angenehm berührt*): Ja, macha'S Witz!

PFAFFENZELLER

I mach' durchaus koan Witz net. Jetz' erzähl'n'S amal, was S' tean mit dem Geld?

FRAU VOGL

Ja — bal Sie's wissen woll'n — i steh' in Verhandlung z'wegn an Kioks. (*Ton auf der ersten Silbe.*)

PFAFFENZELLER

Sso? Z'wegn an Kioks? Wo denn?

FRAU VOGL

An a'er ganz a guat'n Eck'n. Aber es is noch ein Geheimnis. Es san no mehra Bewerber da.

PFAFFENZELLER

So, so, an Kioks! Ja, da ko' ma a ganz a schöns Geld verdeana. Und im Winter is aa besser.

FRAU VOGL

Ja, ma friert net so an d'Füaß.

PFAFFENZELLER

Was woll'ns denn da verkaffa in Ihr'n Kioks?
Allweil bloß Bluama?

FRAU VOGL

Oh mei, Bluama! Mit Bluama lafft ja koa Gschäft
nimma. Naa: Schock'lad, Zigaretta und Zeitunga aa.

PFAFFENZELLER

Sso, sso. (*Kleine Pause.*)

FRAU VOGL

(*ablenkend*): Sag'ns amal, Herr Pfaffenzeller, was
hat denn eigentli der Stadtrat Thoss zu der
Gschicht gsagt?

PFAFFENZELLER

Der hat nimma vui (= viel) gsagt. Der is' gar
nimmer bei uns. Der is' jetz' drob'n in Berlin.

FRAU VOGL

Sso, in Berlin? Aa als a Stadtrat?

PFAFFENZELLER

Naa, bei der Industrie! Der verdeant an Haufa
Geld. No mehra als wie Sie mit an Toni.

FRAU VOGL

Und is' jetz' sie aa in Berlin? A liabe Frau is
dös g'wen, a liabe!

PFAFFENZELLER

Naa, sie nöt. Sie is nöt in Berlin. I moan' alls, da
hot's was geb'n...

(*Quilling kommt, in Hut und Pelz; beide ver-
stummen.*)

QUILLING

Sagen Sie, bitte, ist hier die Verhandlung gegen Burdach?

FRAU VOGL

Jawoi. (*Hochdeutsch*): Wegen Einbruchsdiebstahles. Müäßen Sie aa an Zeug'n macha?

QUILLING

Ja.

FRAU VOGL

San Sie vielleicht der Tierarzt?

QUILLING

Nein, ich bin nicht der Tierarzt.

FRAU VOGL

I hab nämli' ghört, daß einer kemma soll. Der wo mein Toni gschätzt hat.

PFAFFENZELLER

Sso?

FRAU VOGL

So was Blöd's! Da braucha's do bloß mi z'frag'n. I woäß doch am besten, was mei' Toni wert is'.

QUILLING

Ach, Ihnen gehört der Hund, der gestohlen worden ist?

FRAU VOGL

Freili.

QUILLING

Ja, das glaub' ich schon, daß Sie am besten wissen, was der wert ist. Sie haben ja eine Menge Geld durch ihn verdient.

FRAU VOGL

Woher wiss'n denn Sie dös?

QUILLING

Ich muß es schon wissen. Mir gehört die Zeitung, die es Ihnen ausbezahlt hat.

FRAU VOGL

Jessas, naa!

QUILLING

Wieviel war es denn?

PFAFFENZELLER

(höchst interessiert): Ja, wie viel war es denn, Frau Vogl?

FRAU VOGL

(zu Quilling): Muaß i dös sagn?

QUILLING

Ich kann mich ja auch an meiner Kasse erkundigen.

FRAU VOGL

Ja, dös tean'S!

PFAFFENZELLER

(enttäuscht): Sie san aber geheimnisvoll...

GERICHTSDIENER

(kommt, ruft mit Amtsstimme): Die Zeugen in der Sache Burdach!

(Der Gerichtsdienner bleibt in der Mitte der Szene ganz vorne stehen, den Rücken zum Publikum. Er weist mit dem Zeigefinger gebieterisch nach rechts. Alle gehen dorthin ab: als erste Frau Vogl, dann Pfaffenzeller, als letzter Quilling. Kaum ist er verschwunden, so kommt von links her in Eile, verspätet Lisa. Lisa zeigt ihre Vorladung vor, wird

vom Gerichtsdienner ebenfalls nach rechts gewiesen.

Während Lisa abgeht, schiebt sich nach beiden Seiten die Wand auseinander. Man befindet sich im Sitzungssaal des Amtsgerichts. Der Gerichtsdienner, immer den Rücken zum Publikum, ist in der Mitte vorn stehen geblieben.

Im Sitzungssaal befindet sich links der Richtertisch mit dem Vorsitzenden, zwei Schöffen, dem Staatsanwalt und einem Referendar als Protokollführer (stumme Rolle). Vor dem Richtertisch ein freier Raum. Im Hintergrund die Anklagebank. Rechts die Zeugenbank, die noch leer ist; hinter der Zeugenbank eine Schranke, hinter dieser Schranke die erste Bank für das Publikum, hinter der man andere ahnt. Eine Anzahl Zuhörer sind anwesend.)

BURDACH

(steht vor dem Richtertisch.)

VORSITZENDER

(ist im Begriff, ihn zu vernehmen): Sie kennen die Anklage. Sie sollen am 15. November aus dem Städtischen Rathaus einen Hund entwendet haben. Stimmt das?

BURDACH

Ja, das stimmt.

VORSITZENDER

Sie sind gegen sieben Uhr abends in das Rathaus gegangen, haben sich nach der Amtswohnung des Ratsdieners Pfaffenzeller erkundigt, sind ungehindert eingetreten und haben da den fraglichen

Hund gefunden und zwar (*blickt in ein Aktenstück*)
in einem Käfig... Was war denn das für eine Art
Käfig?

BURDACH

Ein Bretterverschlag.

VORSITZENDER

War dieser Verschlag verschlossen?

BURDACH

Das weiß ich nicht mehr.

VORSITZENDER

Das ist aber ein wichtiger Punkt. Sie müssen doch
wissen, ob Sie einfach die Türe aufgemacht haben
oder ob Sie Gewalt anwenden mußten.

BURDACH

Es ging jedenfalls ganz leicht.

VORSITZENDER

Ging denn der Hund ohne weiteres mit Ihnen?

BURDACH

Oh ja, ganz gern.

VORSITZENDER

Sie haben den Hund dann in Ihre Wohnung ver-
bracht und dort verborgen gehalten. Nach Ihrer
Aussage vor dem Untersuchungsrichter haben Sie
von Anfang an die Absicht gehabt, den Hund der
ursprünglichen Besitzerin, der Frau Vogl, zurück-
zugeben. Warum taten Sie das nicht gleich?

BURDACH

(*verdrießlich*): Aber Herr Amtsrichter, das wissen
Sie doch selbst!

VORSITZENDER

Ich weiß hier gar nichts selbst. Sie haben auf meine Fragen zu antworten.

BURDACH

Der Hund war vom Magistrat eingezogen und sollte umgebracht werden. Die Bürgermeisterwahl stand bevor. Ich wollte erst die Gewißheit haben, daß der Hauptfeind des Hundes nicht gewählt würde. Dann standen die Chancen besser für ihn.

VORSITZENDER

(*erläuternd zu den Schöffen*): Der Angeklagte spricht von dem damaligen Stadtrat Thoss, der auch die Anzeige wegen Einbruchsdiebstahls erstattet hat.

BURDACH

So? Das hab' ich noch gar nicht gewußt.

VORSITZENDER

Sie wollen also behaupten, daß Sie keinen Augenblick die Absicht hatten, sich den Hund für Ihre Person anzueignen?

BURDACH

Allerdings.

VORSITZENDER

Wie wollen Sie das beweisen?

BURDACH

Das kann ich nicht beweisen. Aber wenn ich einen Hund haben will, dann stehle ich doch keinen, den ich überhaupt nicht kenne. Die Idee ist wirklich zu blödsinnig.

VORSITZENDER

(*streng*): Hier bei Gericht ist gar nichts blödsinnig.

sinnig. (zum Gerichtsdienner) Rufen Sie den Zeugen Waldemar Quilling!

GERICHTSDIENER

(ruft hinaus): Zeuge Waldemar Quilling!

QUILLING

(kommt.)

VORSITZENDER

Sie sind Herr Waldemar Quilling, Besitzer und Herausgeber der Zeitung „Die Nachtpost“, 49 Jahre alt, verheiratet...

QUILLING

Eigentlich...

VORSITZENDER

Eigentlich? Verheiratet oder ledig?

QUILLING

Ich liege in Scheidung.

VORSITZENDER

Verheiratet also. Mit dem Angeklagten nicht verwandt und nicht verschwägert. Ich behalte mir spätere Vereidigung vor... Der Angeklagte war in den Jahren 28 und 29 bei Ihnen als Redakteur angestellt. Welchen Eindruck hatten Sie in dieser Zeit von seiner moralischen Persönlichkeit?

QUILLING

Er schien mir vertrauenswürdig. Aber er hat mein Vertrauen dann leider getäuscht.

VORSITZENDER

(erläuternd zu den Schöffen): Es handelt sich da um einen Artikel in der Nachtpost, in dem der Angeklagte den damaligen Stadtrat Thoss heftig angriff.

ERSTER SCHÖFFE

(nickt): Ja, den Artikel hab' i gles'n.

ZWEITER SCHÖFFE

I aa.

VORSITZENDER

Durch diesen Artikel wurden dann die bekannten Skandalvorgänge bei der Wahlrede des Doktor Thoss veranlaßt.

ERSTER SCHÖFFE

(halblaut): A ganz a gsalzener Artikel war dös!
(*Er betrachtet Burdach mit Wohlgefallen.*)

VORSITZENDER

Sie sind mit Doktor Thoss befreundet, nicht wahr?

QUILLING

Ich bin mit ihm bekannt.

VORSITZENDER

Nicht befreundet?

QUILLING

Nicht mehr befreundet.

VORSITZENDER

Aus welchen Gründen hat denn nun nach Ihrer Ansicht der Angeklagte diesen Hundediebstahl begangen?

QUILLING

Aus den gleichen Gründen, aus denen er seinen Artikel geschrieben hat: um Thoss bloßzustellen und seine Wahl zu verhindern.

VORSITZENDER

Er hat diesen Hund also aus politischen Gründen gestohlen?

QUILLING

Jawohl. (*Lachen aus dem Publikum.*)

VORSITZENDER

(*nach einem verweisenden Blick in das Publikum, zu Quilling*): Nehmen Sie Platz.

(*Quilling setzt sich in die eine Ecke der Zeugenbank.*)

VORSITZENDER

Zeugin Lisa Quilling!

GERICHTSDIENER

(*ruft*): Zeugin Lisa Quilling!

LISA

(*kommt.*)

VORSITZENDER

Sie sind Frau Lisa Quilling, 31 Jahre alt, verheiratet...

LISA

Ja, das heißt...

VORSITZENDER

Wir wissen schon: Sie liegen in Scheidung. Mit dem Angeklagten sind Sie nicht verwandt und nicht verschwägert?

LISA

(*mit Inbrunst*): Nein! Gott sei Dank.

VORSITZENDER

Ich behalte mir Ihre Vereidigung vor. Was wissen Sie von dem Diebstahl?

LISA

(*mit Energie*): Ich trau's ihm zu!

VORSITZENDER
Was trauen Sie ihm zu?

LISA
Alles. Er hat den Hund ganz sicher gestohlen.

VORSITZENDER
Das hat der Angeklagte bereits zugegeben. Wissen Sie, wie der Diebstahl sich abgespielt hat? Kennen Sie den fraglichen Hund?

LISA
Nein. Aber den Herrn Burdach kenne ich. Er ist ein Mensch ohne jeden moralischen Halt. Er hat den Hund aus ganz gemeinen Gründen gestohlen.

VORSITZENDER
Meinen Sie damit, daß er einfach einen Hund haben wollte und deshalb eingebrochen hat?

LISA
Nein. Er hat es getan, um Doktor Thoss zu schaden.

VORSITZENDER
Und warum wollte er das?

LISA
Einfach, weil er in Frau Thoss verliebt war.

ZWEITER SCHÖFFE
(*halblaut, kopfschüttelnd*): Deswegen hat er 'n Hund gestohlen?

VORSITZENDER
Sie glauben also, daß der Angeklagte gewissermaßen aus Eifersucht gestohlen hat? Aus erotischen Gründen?

LISA
Jawohl. (*Genau das gleiche Lachen aus dem Publikum wie zuvor.*)

VORSITZENDER

Ruhe! Hier gibts nichts zu lachen. Angeklagter, haben Sie zu der Aussage der Zeugin Quilling etwas zu äußern?

BURDACH

(zu Lisa, äußerst höflich): Gnädige Frau, ich kann versichern, daß ich den Hund Toni auch dann gestohlen hätte, wenn Herr Thoss mit Ihnen verheiratet gewesen wäre.

STAATSANWALT

Was will der Angeklagte damit sagen?

BURDACH

Damit will ich meine Uneigennützigkeit beweisen. (Kichern im Publikum. Lisa wendet sich empört ab.)

VORSITZENDER

(zu Lisa): Bitte nehmen Sie Platz.

(Lisa setzt sich auf die Zeugenbank, möglichst weit entfernt von ihrem Mann. Beide kehren sich ostentativ von einander ab.)

QUILLING

(halblaut, mit einem Blick zum Himmel und mit Kopfschütteln): Aus erotischen Gründen!

LISA

(ganz ebenso): Aus politischen Gründen!

VORSITZENDER

Zeuge Joseph Pfaffenzeller!

GERICHTSDIENER

(ruft): Joseph Pfaffenzeller!

PFAFFENZELLER
(*kommt.*)

VORSITZENDER
Sie sind der Magistratsdiener Joseph Pfaffenzeller, 51 Jahre alt, ledig, mit dem Angeklagten nicht verwandt und nicht verschwägert.

PFAFFENZELLER
Wos, verschwägert?

VORSITZENDER
Ich frage, ob Sie mit dem Angeklagten Burdach verschwägert sind? Ob vielleicht Ihre Schwester mit dem Angeklagten verheiratet ist?

PFAFFENZELLER
(*mit großen Augen*): Ich hab' gar koa Schwester.

VORSITZENDER
Dann haben Sie den Zeugeneid zu leisten. Sie wissen, daß auf Verletzung der Eidespflicht schwere Strafe steht. Erheben Sie die rechte Hand und sprechen Sie mir nach!

(*Alle erheben sich. Der Vorsitzende spricht Pfaffenzeller bruchstückweise die Formel vor, Pfaffenzeller spricht nach.*)

Ich schwöre — daß ich nach bestem Wissen — die reine Wahrheit sagen — nichts verschweigen — und nichts hinzusetzen werde.

(*Alle außer Pfaffenzeller setzen sich wieder.*)
Sie hatten an dem fraglichen Tag um halb sieben das Rathaus verlassen. Als Sie um neun Uhr wieder kamen, war der in Ihrem Gewahrsam befindliche Hund fort. Was taten Sie dann?

PFAFFENZELLER

Nix. Gsucht hab i eahm.

VORSITZENDER

Gesucht? Wieso? Bestand denn die Möglichkeit, daß der Hund selbständig seinen Verschlag verließ?

PFAFFENZELLER

Jawoi.

VORSITZENDER

(*blickt in die Akten*): So? Aber in der Voruntersuchung haben Sie doch angegeben, an dem Verschlag sei ein Vorhängeschloß gewesen und Sie hätten es vor Ihrem Weggang abgeschlossen.

PFAFFENZELLER

Jawoi.

VORSITZENDER

Zeuge Pfaffenzeller, Sie sagen hier unter Ihrem Eide aus!

PFAFFENZELLER

Jawoi. Grad deswegn.

VORSITZENDER

Wann haben Sie also die Wahrheit gesagt: damals oder heute?

PFAFFENZELLER

Heit!

VORSITZENDER

Und warum haben Sie damals gelogen?

PFAFFENZELLER

Ja mei, weil damals der Stadtrat Thoss noch im Amt war. Der hätt' mir dös schwer übel gnomma. Und da hab i mir denkt, weil's doch gleich is'...

VORSITZENDER

Es ist aber keineswegs gleich. (*Belehrend.*) Wenn jemand etwas fortnimmt, was für ihn ohne weiteres zugänglich ist, dann ist das einfacher Diebstahl. Wenn er aber dafür in ein Fenster einsteigen muß oder ein Behältnis aufbrechen, dann ist das ein Verbrechen und darauf steht Zuchthaus.

PFAFFENZELLER

(*mit großen Augen*): Also wann zum Beispiel mei Verschlag zugeschlossen war, dann kriegat der Herr Burdach womögli Zuchthaus. Aber wann er net zugeschlossn war, nachher net?

VORSITZENDER

Jawohl.

PFAFFENZELLER

Dös kann i aber net begreif'n.

BURDACH

Trösten Sie sich, Herr Pfaffenzeller, das kann überhaupt kein Mensch begreifen.

VORSITZENDER

Enthalten Sie sich solcher Bemerkungen, Angeklagter! (*zu Pfaffenzeller*) Aber konnte denn der Hund nicht einfach die Tür aufmachen und davonlaufen?

PFAFFENZELLER

Oh mei, der! Der war ja so brav! Da hätt der gar net dro' denkt. I hab ihn scho gar nimmer o'schaugn mögn. Grad dauert hat er mi.

VORSITZENDER

Wie? Das Letzte habe ich nicht verstanden.

PFAFFENZELLER

(mit Anstrengung): Ich habe denselben betauert.

VORSITZENDER

So, so. Da wars Ihnen womöglich sogar recht, daß der Hund gestohlen wurde?

PFAFFENZELLER

Teils, teils. Für mi war ma's net recht, aber fürn Hund war ma's recht.

VORSITZENDER

Angeklagter, haben Sie zu der Aussage des Zeugen etwas zu bemerken?

BURDACH

Ich freue mich, daß ich kein Verbrecher bin, weil der Verschlag nicht zugeschlossen war.

VORSITZENDER

Hat einer der Herren Schöffen eine Frage an den Zeugen?

ERSTER SCHÖFFE

Was war denn dös überhaupt für a Hund? A kloana?

PFAFFENZELLER

(zeigt mit der Hand): Ja mei, vielleicht so... (zeigt ein viel größeres Maß) oder so...

ZWEITER SCHÖFFE

Und was für eine Rasse?

PFAFFENZELLER

Ja, d'Raß is bei dem das Wenigste. A Art Schnauzl vielleicht, mit etwas Pinscherblut.

VORSITZENDER

Also jedenfalls kein rein gezüchteter Hund?

PFÄFFENZELLER

Naa. Nix für'n Hitler. Die Herrn kunnten ihn ja sehn. Die Frau Vogl bringt ihn scho her.

ERSTER SCHÖFFE

Das wäre das Beste.

ZWEITER SCHÖFFE

Das ist direkt notwendig. Wenn man sich ein Urteil bilden soll, muß man doch zuerst einmal wissen, was da überhaupt gestohlen worden ist.

VORSITZENDER

(zum Gerichtsdienner): Rufen Sie die Zeugin Kreszenz Vogl!

GERICHTSDIENER

Zeugin Kreszenz Vogl!

FRAU VOGL

(kommt.)

VORSITZENDER

Frau Vogl, das Gericht möchte sich von der Beschaffenheit Ihres Hundes durch Augenschein überzeugen. In welcher Zeit können Sie ihn herbeischaffen?

FRAU VOGL

Den Toni? In a Viertelstund halt. I wohn net weit. (zögernd) Es passiert eahm doch nix?

VORSITZENDER

Nein, nein, es passiert ihm nichts. (zum Gerichtsdienner): Wissen Sie, ob der Sachverständige Tierarzt Unzelmann im Hause ist?

GERICHTSDIENER

Jawohl, Herr Amtsrichter. Auf Saal acht. Er hat eine Verhandlung weg'n ein' Schwein.

VORSITZENDER

Dann verständigen Sie ihn. (*Laut*): Die Verhandlung wird auf eine Viertelstunde ausgesetzt.

(*Der Vorsitzende setzt sein Barett auf, das Gericht erhebt sich. Gleichzeitig schieben sich wieder die Wände zusammen, sodaß von neuem der Vorraum hergestellt ist.*)

FRAU VOGL

(*kommt, nimmt ihren Mantel vom Haken. Hinter ihr her Pfaffenzeller.*)

PFAFFENZELLER

Frau Vogl, wenna Eahna recht is, nachher geh i mit.

FRAU VOGL

Zu was denn, Herr Pfaffenzeller? (*Sie zieht ihren Mantel an.*)

PFAFFENZELLER

Zu Eahnera Begleitung.

FRAU VOGL

I brauch koa Begleitung. Mir tut scho koana was.

PFAFFENZELLER

(*galant*): Ko ma net wissen! Und i freu mi' aa, bis i'n Toni wieder seh. Is er denn aa gwiß z'Haus?

FRAU VOGL

Ja wo soll er denn sei! Beim Tarockspieln net.

PFAFFENZELLER

(*hat seinen Mantel angezogen.*)

FRAU VOGL

Also genga ma!

PFAFFENZELLER

(im Abgehen): Ja, genga ma.

(Die Bühne bleibt einen Augenblick leer. Dann kommt von rechts Quilling im Warteschritt, geht über die Bühne bis ganz nach links, wendet um. In diesem Augenblick kommt Lisa. Beide stutzen, wie sie so einander gegenüberstehen, zaudern einen Augenblick, zucken die Achseln, gehen dann aufeinander zu.)

LISA

Man kann doch nicht so aneinander vorbeilaufen, Waldemar!

QUILLING

Da hast du recht. Es ist wirklich zu dumm...

(Sie reichen einander zögernd die Hände. Kleine Verlegenheitspause.)

LISA

Komisch, daß wir uns zweimal in einer Woche vor Gericht treffen müssen.

QUILLING

Wieso zweimal? Hat noch jemand einen Hund gestohlen?

LISA

Aber Waldemar, am Freitag ist doch unser erster Sühnetermin!

QUILLING

Aha!

LISA

(beleidigt): Das weißt du gar nicht?

QUILLING

Ich habe nicht die Absicht hinzugehen.

LISA

So unversöhnlich bist du?

QUILLING

Aber erlaube mal — nach deinem Betragen! Ich fass' es noch gar nicht. Hab ich das verdient um dich? Was kannst du mir vorwerfen?

LISA

(*beschämt*): Nichts, Waldemar, nichts!

QUILLING

Einen sauberen Freund habe ich da gehabt, das muß ich sagen! Ein imponierender Herr das mit seinen Hundegeschichten!

LISA

Es ist nicht großmütig von dir, jetzt über ihn herzufallen.

QUILLING

Was, Großmut auch noch? Weil er so großmütig ist! Denunziert diesen Burdach wegen Einbruchs! So etwas tut man doch nicht! Der Mann ist doch kein Dieb.

LISA

(*schon wieder kampflustig*): Nein, natürlich! Der Mann ist ein politischer Verbrecher! Aus politischen Gründen hat er den Hund gestohlen! Wenn ich so was bloß höre!

QUILLING

Ach nein, aus erotischen Gründen hat er ihn gestohlen! Da lachen ja die Trappisten! Du hast eben offenbar nichts andres im Kopf...

LISA

Mit dir ist nicht zu reden! Es ist ganz gut, daß wir uns trennen.

QUILLING

Natürlich ist das gut. Ganz ausgezeichnet ist das. Aus deinem Mund kommt ja kein vernünftiges Wort!

LISA

(aufgebracht): Also, Waldemar, ich sage dir...

QUILLING

(ebenso): Was denn? Also was denn...

(In diesem Augenblick kommt im Schlenderschritt, die Hände in den Hosentaschen, leise pfeifend, Burdach von rechts. Beide sehen ihn gleichzeitig, machen kehrt und gehen nach verschiedenen Seiten ab.)

BURDACH

(sieht erst ihr nach, dann ihm, bummelt weiter auf und ab und singt mit zarter Stimme sein Liedchen):

Ein Hündchen wird gesucht,
das weder kratzt noch beißt,
zerbrochene Gläser frißt
und Diamanten —

(Er bricht jählings ab, denn von links her kommt ziemlich eilig Viktoria. Sie sieht heute besonders entzückend aus, frisch von der Winterluft. Burdach erschrickt beinahe, drückt sich an die Wand, verneigt sich in höchster Verlegenheit, will Viktoria an sich vorüberlassen.)

VIKTORIA

(bleibt vor ihm stehen): Na, die Hand werden Sie mir doch noch geben?

BURDACH

(reicht ihr mit einer Verbeugung die Hand): Ich habe nicht gedacht, daß Sie sie nehmen würden. (Verlegenheitspause.) Wie kommen Sie denn hierher, gnädige Frau?

VIKTORIA

Sie haben ganz recht. An sonderbare Orte muß man sich verfügen, wenn man Ihnen begegnen will.

BURDACH

Sie — wollten mir begegnen...?

VIKTORIA

Berühmte Verbrecher üben eine magische Anziehungskraft auf das ungebildete Publikum aus. (Betrachtet ihn kopfschüttelnd.) Wieso laufen Sie eigentlich während der Verhandlung hier auf dem Korridor herum?

BURDACH

Es ist eben Pause.

VIKTORIA

Beratung?

BURDACH

Nein, noch nicht. (Kleine Pause.)

VIKTORIA

Was schauen Sie mich denn so an?

BURDACH

Der arme Sünder labt ein letztes Mal seine Augen am Anblick der herrlichen Natur, ehe ihn die Nacht des Kerkers verschlingt.

VIKTORIA

Der arme Sünder hätte sich die herrliche Natur längst betrachten können! Die herrliche Natur hat telephonierte; aber der arme Sünder war nicht zu Hause. Die herrliche Natur hat geschrieben; aber sie hat keine Antwort gekriegt.

BURDACH

Um Gotteswillen! Meine Post liegt zu Hause.

VIKTORIA

Die herrliche Natur hat sich als Zeugin angeboten; aber man hat überhaupt nicht reagiert! (*Blickt ihn an.*) Wo waren Sie denn?

BURDACH

Beim Skilaufen. Ich bin ja untröstlich! Ich bin ja außer mir...

VIKTORIA

(*unterbricht ihn*): Finden Sie nicht, daß Sie sich ein bißchen um mich hätten kümmern dürfen?

BURDACH

Ich, gnädige Frau? Wie hätte ich denn das wagen sollen?

VIKTORIA

So, nicht? Schließlich haben Sie doch die furchtbarsten Sachen angerichtet...

BURDACH

Ja, eben deswegen. Hätte ich vielleicht kommen sollen, um mich beloben zu lassen?

VIKTORIA

(*sieht ihn an*): Sagen Sie einmal, Sie wissen wohl garnichts..?

BURDACH

(in großer Verwirrung): Oh doch, gewiß. Allershand. Ich weiß, daß Doktor Thoss sein Amt niedergelegt hat...

VIKTORIA

Und?

BURDACH

Und dann — daß er mich beim Staatsanwalt angezeigt hat.

VIKTORIA

(in höchstem Erstaunen): Was?!

BURDACH

Wieso sind Sie denn so erstaunt? Darauf geht doch diese ganze Verhandlung zurück.

VIKTORIA

Ach Unsinn! So etwas tut doch kein Mensch!

BURDACH

Nun, irgend ein Mensch muß es schon getan haben. Sonst wüßte es ja der Staatsanwalt nicht. (Kleine Pause.) Hat Ihnen Herr Thoss denn das nicht erzählt? (Viktoria schüttelt den Kopf.) Das ist aber sonderbar!

VIKTORIA

Das ist gar nicht so sonderbar. Ich hab' ihn eben lang nicht gesehen.

BURDACH

(mit großen Augen): Nicht gesehen? Wieso?

VIKTORIA

(fast gereizt): Sie wissen aber wirklich sehr wenig. Sie interessieren sich wohl überhaupt für nichts?

BURDACH

Ich bin tatsächlich froh, daß die bei der Zeitung mich hinausgeschmissen haben und daß ich mich für nichts mehr interessieren muß. Aber dafür hätt' ich mich interessiert...

VIKTORIA

(*trocken*): So.

BURDACH

(*leise, intensiv*): Das ist sogar das Einzige, wofür ich mich interessiert hätte. (*Pause. Dann leise, beinahe flüsternd*): Sie sind also...?

VIKTORIA

Ja, wir sind also.

BURDACH

Doktor Thoss ist also...

VIKTORIA

Ja, Doktor Thoss ist also.

BURDACH

Fortgezogen?

VIKTORIA

(*nickt*): Fortgezogen.

BURDACH

(*leise*): Und Sie beide sind also...

VIKTORIA

Wir sind also.

BURDACH

(*leise*): Geschieden? (*Pause.*)

VIKTORIA

(*blickt ihn an*): Das scheint Sie ja tief zu ergreifen!

BURDACH

Allerdings.

(Kleine Pause. Im Geschwindschritt kommen von links Pfaffenzeller, Frau Vogl und der Hund Toni, marschieren, ohne die beiden auf der Bank Sitzenden zu beachten, stracks über die Szene. Verschwinden nach rechts. — Toni ist eine Art Schnauzer, kein großer Hund.)

BURDACH

(vollkommen abwesend): Das war der Toni.

VIKTORIA

Ja, das war der Toni. Der ist an allem schuld.
(Munter): Sagen Sie mal, wie steht denn da drinnen die Geschichte? Sie kriegen wohl eine Geldstrafe?

BURDACH

(denkt an etwas anderes): Wahrscheinlich ein bißchen Gefängnis. Die Herrschaften sind sich über mein Motiv nicht einig.

VIKTORIA

Ihr Motiv? Ihr Motiv war doch ganz einfach. Reden Sie doch! Verteidigen Sie sich! Sie sind doch sonst nicht auf den Mund gefallen.

BURDACH

(blickt sie an): Oh doch...

GERICHTSDIENER

(kommt): Sie, die Verhandlung fangt wieder an. Wo bleiben Sie denn!

BURDACH

(ganz verloren): Ja, wo bleib' ich denn...

GERICHTSDIENER

Machen'S zu!

BURDACH

Ich komm' schon. (*Gerichtsdieners ab.*
Burdach macht keinerlei Anstalten aufzustehen.)

VIKTORIA

Sie müssen doch hinein!

BURDACH

Ohne mich kann's nicht anfangen.

VIKTORIA

Wenn Sie nicht gehen, dann holt man Sie!

BURDACH

Oh bitte! (*Versunken.*) Frau Viktoria...

VIKTORIA

Was haben Sie eigentlich?

BURDACH

Hier muß ich das erfahren! Mitten in einer Verhandlung wegen Hundediebstahls! Es ist ja grotesk!

VIKTORIA

Hätten Sie eben nichts angestellt!

BURDACH

Wenn ich nichts angestellt hätte, dann wären Sie auch nicht geschieden.

VIKTORIA

(*redet ihm gut zu*): So, jetzt schau'n Sie erst einmal, wie Sie sich hier aus der Patsche ziehen! Soll ich mich nicht doch noch als Zeugin anbieten?

BURDACH

Ausgeschlossen!

VIKTORIA

Dann reden Sie eben selber! Sagen Sie doch klar und deutlich, daß Sie's aus Mitleid getan haben.

BURDACH

Oh pfui Kuckuck!

VIKTORIA

Wieso?

BURDACH

Aber stellen Sie sich das doch vor: ich trete vor die Schranken und sage: Hohes Gericht, ich bin ein edler Mensch, ein Anwalt der Erniedrigten und Beleidigten, ein Michael Kohlhaas...

GERICHTSDIENER

(kommt zurück, wütend): Ja Himmelherrgott, wird's jetzt bald? Soll vielleicht der Gerichtshof warten?

BURDACH

Jawohl.

GERICHTSDIENER

Ja, san Sie denn verrückt?

BURDACH

Maul halten! Abtreten!

GERICHTSDIENER

(wütend ab.)

VIKTORIA

(ist aufgestanden): Machen Sie jetzt keine Geschichten! Gehen Sie hinein und erzählen Sie dem Gericht einfach, was Sie mir erzählt haben.

BURDACH

Was denn?

VIKTORIA

Sie wissen doch...

BURDACH

(schüttelt den Kopf.)

VIKTORIA

Diesen Eindruck aus Ihrer Jugend... die mißhandelten Pferde... Ihren Schwur von damals!

BURDACH

Das soll ich einem Amtsrichter und zwei Schöffen erzählen?!

VIKTORIA

Warum denn nicht?

BURDACH

So etwas kann man doch im Leben nur einem Menschen erzählen... Und dann schämt man sich nachher.

VIKTORIA

Nur einem Menschen?

BURDACH

(leise): Der Frau, die man liebt...

(Gerichtsdienner kommt. Mit ihm ein zweiter Gerichtsdienner, ein hünenhafter Kerl.)

GERICHTSDIENER

(zum zweiten): Dös is er! *(Zu Burdach):* Genga S' jetz freiwillig mit oder nôt? Schaun Sie sich amal die Figur von meim Kollegn da an!

BURDACH

Ein hübscher Herr.

ZWEITER GERICHTSDIENER

(mit grollender Löwenstimme): Auf gehts! *(will ihn am Arm fassen.)*

BURDACH

Einen Augenblick noch! Ich muß der Dame nur etwas sagen...

ZWEITER GERICHTSDIENER

Nix!!

(Die beiden Gerichtsdienner nehmen Burdach zwischen sich und führen ihn ab. Er wendet sich im Gehen nach Viktoria um. Während sie langsam folgt, verwandelt sich wieder die Szene und man befindet sich im Sitzungssaal.

Frau Vogl steht vor dem Richtertisch. Sie hält den Hund Toni an der Leine. Etwas hinter ihr steht der Tierarzt Unzelmann.)

VORSITZENDER

Das ist also der fragliche Hund?

FRAU VOGL

Jawoi. Das ist der fragliche Hund.

VORSITZENDER

Wo bleibt denn der Angeklagte? Das ist doch unglaublich!

(Burdach wird von den Gerichtsdiennern in den Saal geführt.)

Was fällt Ihnen denn ein, das Gericht warten zu lassen! Ich hätte gute Lust, Sie wegen Ungebühr in Strafe zu nehmen.

BURDACH

Ich bitte um Entschuldigung. Ich hatte eine wichtige Abhaltung.

VORSITZENDER

Hier im Gerichtsgebäude? Nämlich?

BURDACH

Eine hochwichtige Unterredung. (*In diesem Augenblick erscheint in der Zeugenbank Viktoria und nimmt den der Rampe zunächstgelegenen Platz ein. Burdach schaut leuchtenden Blicks zu ihr hin.*)

VORSITZENDER

(*hat diesen Vorgang bemerkt*): So? Eine Unterredung!

QUILLING

(*kehrt sich nach Viktoria um und grüßt.*)

LISA

(*hat sich ebenfalls umgedreht, grüßt aber keineswegs, sondern kehrt sich sofort mit unfreundlichem Ausdruck wieder ab.*)

VORSITZENDER

Herr Tierarzt Unzelmann!

UNZELMANN

(*tritt neben Frau Vogl an den Richtertisch.*)

VORSITZENDER

Bitte, sagen Sie unter Ihrem Sachverständigeneid aus über die Beschaffenheit und den Wert des neben Ihnen stehenden Hundes, der aus behördlichem Gewahrsam entwendet worden ist.

UNZELMANN

(*bückt sich nieder zu dem Hund*): Ah, das ist ja der Toni!

VORSITZENDER

Sie erkennen ihn also wieder?

UNZELMANN

(*zum Hund*): Ja, der Toni! Mit dem beschäftigen sich offenbar alle Behörden.

ERSTER SCHÖFFE

(reckt den Kopf): Ich kann den Hund gar net sehn.

VORSITZENDER

(zu Unzelmann): Vielleicht stellen Sie ihn während Ihrer Demonstration hier vor uns auf den Tisch.

UNZELMANN

(hebt Toni auf den Tisch): Hohes Gericht! Dieser Hund ist geradezu ein Musterbeispiel für die fast unbegrenzte Wandelbarkeit der Gattung Hund. Es wird in jeder anderen Tiergattung unmöglich sein, ein Exemplar aufzufinden, das die Merkmale so vieler verschiedener Rassen in sich vereinigt. Sein Körperbau ist im allgemeinen der eines Pinschers: leicht, fest und sehnig, der Kopf hingegen, mit den kleinen halbaufgerichteten Ohren erinnert an einen Schäferhund. Dem widerspricht allerdings das etwas breite Nasenbein, das auf einen Ahnherrn unter den Vorstehhunden hindeutet. Dieser Ahnherr hat dem Hund offenbar auch den ernstesten und verständigen Gesichtsausdruck vererbt, sowie die ganze freundliche Ruhe seines Betragens. Nehmen Sie dazu den steil aufwärts getragenen Schwanz, der von einem Spitz herrühren dürfte, die Behaarung, die Terrierblut verrät, und schließlich die großen, edlen, glänzenden Augen, wie sie nur beim Pudelgeschlechte gefunden werden, so haben Sie ein Beispiel für eine einzig dastehende Vielfalt.

(Ausruf aus dem Publikum: Oh jeger!!)

VORSITZENDER

Und wie hoch ungefähr veranschlagen Sie den Verkaufswert des Tieres?

UNZELMANN

(*streichelt Toni*): Na, Toni, was meinst? Vielleicht acht Mark...

FRAU VOGL

Wos? Acht Mark!! Was fällt denn Eahna ein!
(*Sie hebt Toni wütend vom Gerichtstisch herunter.*)

UNZELMANN

Damit will ich ja nichts Schlechtes über den Hund gesagt haben. Mir gefällt er sogar sehr gut.

VORSITZENDER

Ein Diebstahl aus Eigennutz kommt also nach Ihrer Ansicht nicht in Frage?

UNZELMANN

(*entschieden*): Wer diesen Hund stiehlt, um sich zu bereichern, der muß verrückt sein.

VORSITZENDER

Das genügt. Ihre Anwesenheit ist nicht länger erforderlich.

UNZELMANN

Empfehle mich.

FRAU VOGL

Genga S' nur! So wos! Acht Mark!
(*Unzelmann ab.*)

VORSITZENDER

Frau Vogl, mäßigen Sie sich!

FRAU VOGL

I moan halt, Herr Vorsitzender, dös hätt er net sagn brauchn. Dös woäß i ja selber, daß mei Toni koa feina Luxushund nöt is. Aber gar a so hätt er'n net herstelln müaßn!

VORSITZENDER

Das ist ja nun gleich. Die Hauptfrage ist: warum hat nach Ihrer Ansicht der Angeklagte den Hund entwendet?

FRAU VOGL

Damit i eahn wiederkrieg. Dös is doch klar. Er hats doch aa in d'Zeitung neigschriebn, (*hochdeutsch*) daß der Thoss kein Bürgermeister nicht werden kann, weil er keine Hunde nicht mag.

VORSITZENDER

Na, genau so hat er das nicht geschrieben.

FRAU VOGL

... und desweg'n is ja jetz aa a andrer Herr Bürgermeister worn, der wo besser is.

VORSITZENDER

Woraus schließen Sie denn das, daß der neue Bürgermeister „besser“ ist?

FRAU VOGL

Weil er d'Hundsteuer wieder auf zwanzig Mark nuntergsetzt hat. (*Lachen bei den Zuhörern.*)

VORSITZENDER

Sie bleiben also dabei, daß der Angeklagte seinen Diebstahl lediglich aus menschlichem Mitgefühl begangen hat?

FRAU VOGL

Freili.

VORSITZENDER

Zur Erläuterung für die Herren Schöffen muß ich hinzufügen, daß der Angeklagte auch noch öffentlich zu einer Sammlung für die Zeugin Vogl aufgefordert hat... Angeklagter, das stimmt doch?

BURDACH

(der überhaupt nicht zugehört hat und mit seinen Gedanken und Blicken ganz wo anders ist, nämlich bei Viktoria): Wie bitte?

VORSITZENDER

(wendet sich ärgerlich von ihm ab. Zu Frau Vogl): Welchen Betrag hat denn diese Sammlung ergeben?

FRAU VOGL

Muß i dös sogn?

VORSITZENDER

Sie müssen hier auf jede Frage antworten.

FRAU VOGL

Sechzehnhundert Mark halt.

(Alle heben die Köpfe. Pfaffenzeller pfeift hochachtungsvoll leise durch die Zähne. Quilling, mit erstauntem Gesicht, betrachtet Burdach voll Anerkennung.)

VORSITZENDER

(zu Burdach): Sie haben also der Zeugin durch Ihre schriftstellerische Tätigkeit den Betrag von sechzehnhundert Mark zugewendet...

BURDACH

(wie oben): Wie bitte?

VORSITZENDER

Ich glaube, Sie hören überhaupt nicht zu?

BURDACH

Verzeihung, ich war momentan in Gedanken.

VORSITZENDER

In sehr angenehmen, offenbar! Denn ich bemerke schon längere Zeit, daß der Angeklagte lächelt,

in den Zuschauerraum blickt und sich um gar nichts kümmert. Nun, das ist schließlich seine Sache... (zu Frau Vogl): Sie können sich setzen. Das Wort hat der Herr Staatsanwalt.

(Der Staatsanwalt steht auf, Burdach setzt sich zurecht und hört zu. Frau Vogl hat auf der Zeugenbank Platz genommen neben Pfaffen-zeller, der vertraulich näherrückt und Toni streichelt.)

STAATSANWALT

Hohes Gericht! Über die Beweggründe des Angeklagten hat keine Klarheit geschaffen werden können. Die Aussage der Zeugin Vogl verdient wenig Beachtung, denn diese Zeugin ist natürlich befangen. Übrig bleibt jedenfalls, daß der Angeklagte den fraglichen Gegenstand...

FRAU VOGL

(halblaut): Was? Gegenstand!

STAATSANWALT

(mit strengem Blick, fortfahrend): ... den fraglichen Gegenstand aus öffentlichem Besitz entwendet hat, und daß dieser Diebstahl nur ein Glied bildet in einer ganzen Kette von Handlungen, durch die der Angeklagte in unverantwortlicher Weise in die öffentlichen Angelegenheiten eingegriffen hat. Er hat durch sein Verhalten einen verdienten Beamten gestürzt, hat seine Wahl zum Oberhaupt der Stadt hintertrieben, hat ferner durch die von ihm erzwungene Herabsetzung der Hundesteuer den Gemeindehaushalt um mindestens eine halbe Million geschädigt, — und warum

das alles? Für wen dieser ganze Sturm im Wasserglas? Für einen Hund!

(Halblauter Zuruf aus dem Publikum: Bravo!)

STAATSANWALT

(wiederholt mit strengem Blick): Für einen Hund! Und zwar für ein ganz besonders wertloses, schäbiges, aus allen Rassen zusammengestoppeltes Exemplar!

FRAU VOGL

(halblaut): Geh her, Toni, mir hörn gar net zua!

STAATSANWALT

Ich bitte den Angeklagten wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten zu verurteilen. (Er setzt sich.)

VORSITZENDER

Angeklagter, haben Sie zugehört?

BURDACH

Ja, diesmal habe ich zugehört.

VORSITZENDER

Dann haben Sie jetzt das Wort zu Ihrer Verteidigung.

BURDACH

(verdrießlich): Wie soll ich mich denn da verteidigen? Entweder Sie glauben dem Staatsanwalt oder Sie glauben mir!

VORSITZENDER

Sie haben doch überhaupt nichts gesagt!

BURDACH

Einen Augenblick bitte... Mir ist da vorhin etwas eingefallen.

STAATSANWALT

(schüttelt vornehm den Kopf über diesen hoffnungslosen Fall.)

VORSITZENDER

Na, hoffentlich fällt's Ihnen wieder ein!

BURDACH

Ach ja, richtig, jetzt weiß ichs wieder. Der Herr Staatsanwalt hat da immerfort das Wort Diebstahl angewendet. Ich muß sagen, das ärgert mich.

VORSITZENDER

Hätten Sie eben keinen begangen!

BURDACH

Ich hab' auch keinen begangen.

VORSITZENDER

(unwillig): Aber Sie haben die Tat doch längst zugegeben.

BURDACH

(sehr klar): Ich meine: man kann doch nur etwas stehlen, was dem andern gehört. Ja — hat denn der Hund dem Magistrat gehört? (Alles hebt die Köpfe.) Nein! Wenn ich die Frau Vogl so dasitzen sehe mit ihrem Toni an der Leine, da wird mir das ganz klar. Ihr gehört der Hund, ihr hat er immer gehört. Für sie hab ich ihn zurückgeholt. Das kann unmöglich Diebstahl sein. (verdrießlich) Ich sage das nur, weil mich das Wort so ärgert.

VORSITZENDER

(betrachtet Burdach): Sie sind ja plötzlich sehr scharfsinnig.

ZWEITER SCHÖFFE

Dös is net dumm!

STAATSANWALT

(*erregt*): Wie kommt es denn, daß Sie diesen Gesichtspunkt erst jetzt geltend machen?

BURDACH

Mein Gott, ich hab' an was anderes gedacht. (*Unwillkürlicher Blick nach Viktoria.*)

VORSITZENDER

Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück.
(*Der Vorsitzende setzt sein Barett auf. Er und die beiden Schöffen ab ins Beratungszimmer durch die hinter ihnen befindliche Türe. Staatsanwalt und Protokollführer bleiben sitzen und beschäftigen sich mit ihren Akten.*)

BURDACH

(*steht auf, schon ehe sich die Tür des Beratungszimmers geschlossen hat, und will gehen.*)

GERICHTSDIENER

(*hält ihn zurück*): Naa (= nein), bleiben'S nur da auf Ihm Bankl!

BURDACH

Es dauert ja doch eine Weile, bis die ihr Urteil fertig haben.

GERICHTSDIENER

Naa, na, dös dauert net lang. Bei an Einbruch hätt's lang dauert, aber bei an einfachen Verstrickungsbruch ... (*geringschätzig*) ... oh mei!

BURDACH

Bei was?

GERICHTSDIENER

Bei einem Verstrickungsbruch! Sie ham an Ver-

strickungsbruch begangen. Sie wolln a gebildeter Mensch sein und wissn net amal, was a Verstrickungsbruch is. Da siecht ma's wieda!

BURDACH

Wie lange wird's denn dauern, meinen Sie?

GERICHTSDIENER

Koane fünf Minuten.

FRAU VOGL

(zu Burdach hinüber): Ham S' dös ghört, Herr Burdach: „ein Gegenstand“, „eine beschlagnahmte Sache“! Mei Toni is eine Sache! Da ko ma sich über nix mehr wundern.

BURDACH

(lacht und nickt.)

LISA

(beugt sich zu Ihrem Mann. Mit Kopfbewegung nach rückwärts gegen Viktoria, leise): Weißt du, wovon der Herr Angeklagte geträumt hat!

QUILLING

(abwehrend): Ja ja...

LISA

(mit Beziehung auf Viktoria): Sitzt da wie im Theater und hört zu!

QUILLING

Das ist ihr gutes Recht.

LISA

Sehr geschmackvoll!

QUILLING

Da gibt's ärgere Geschmacklosigkeiten. Ich wär' an deiner Stelle ganz ruhig.

LISA
(*verstummt beleidigt.*)

PFAFFENZELLER
Dös muaß i aber sagn, Frau Vogl: sechzehnhundert
Markl — allerhand Achtung!

FRAU VOGL
Es war mir direkt peinlich, daß i dös hab öffent-
lich sagn müßn. Wanns bloß net wieda in d'Zeis-
tung neikimmt.

PFAFFENZELLER
Wissen'S, Frau Vogl, mir san da so gewisse Ge-
dankn kemma...

FRAU VOGL
Was denn für Gedanken?

PFAFFENZELLER
Erratn S' gar nix?

FRAU VOGL
I bin net so scharfsinnig... Geh her, Toni, sei stad,
jetz dauerts nimma lang.

QUILLING
(*ist aufgestanden, tritt zu Burdach*): Guten Morgen!

BURDACH
(*bleibt sitzen*): Morgen, Herr Quilling. Was wollen
denn Sie von einem Verbrecher?

QUILLING
Ich möchte Ihnen ausdrücken, daß Sie mir in ge-
wisser Weise imponieren.

BURDACH
Herzlichen Dank. (*Er blickt nach Viktoria.*)

QUILLING

Wer es fertig bringt, in einer solchen Angelegenheit unsere Leserschaft zu Geldopfern zu überreden, der ist ein ungewöhnlich fähiger Journalist. *(Kleine Pause. Er erwartet offenbar, daß Burdach über dieses Kompliment irgendwie quittiert. Als das nicht geschieht, spricht er mit einiger Selbstbezwungung weiter.)*

Sollten Sie eines Tages wieder an eine redaktionelle Tätigkeit denken...

(Der Gerichtshof erscheint, alles erhebt sich. Quilling geht zurück an seinen Platz.)

VORSITZENDER

Im Namen des Volkes! In der Strafsache gegen Franz Burdach hat das Amtsgericht für Recht erkannt: Der Angeklagte wird wegen Verstrickungsbruchs zu einer Gefängnisstrafe von einem Tag verurteilt. Angeklagter, nehmen Sie das Urteil an?

BURDACH

Oh ja, ganz gern.

VORSITZENDER

Das Gericht hat Ihnen ferner eine Bewährungsfrist von drei Jahren zugebilligt. Das heißt also, daß Sie diese Strafe nicht verbüßen müssen, wenn Sie sich drei Jahre lang einwandfrei führen. *(Mit erhobener Stimme)*: Trauen Sie sich die sittliche Kraft zu, drei Jahre lang keinen Hund aus öffentlichem Gewahrsam zu entwenden?

BURDACH

Offen gesagt, das kommt auf den Magistrat an.

VORSITZENDER

Damit ist die Verhandlung geschlossen.

(Während Gericht, Zeugen und Publikum aufstehen und mit Geräusch aufbrechen, verwandelt sich zum letzten Mal die Szene und man befindet sich im Vorraum. Ein Augenblick vergeht, dann kommen Lisa und Quilling.)

LISA

Sag' einmal, Waldemar...

QUILLING

(bleibt stehen): Was denn? Wieso geh' ich denn überhaupt hier neben dir her..?

LISA

(bittend): Waldemar!

QUILLING

Was denn?

LISA

Bewährungsfrist!

QUILLING

(da er Viktoria und Burdach kommen sieht): Pst!
(Sie gehen links ab.)

Viktoria und Burdach kommen.

BURDACH

Das kann auch nur mir passieren...

VIKTORIA

Was?

BURDACH

Daß mich die Gerichtsdienner holen... im größten Moment... im größten Moment meines Lebens!

VIKTORIA

(blickt ihn ruhig und voll an): Ist das denn wahr?

BURDACH

(stürmisch): Wahr, Viktoria, wahr?! Gleich ist's wahr gewesen, sofort, vom ersten Augenblick an! Ich kam in Ihr Zimmer hinein — und aus war's mit mir. Ich hab' Ihren Händedruck gespürt — Katastrophe! Ich hab' Ihre Stimme gehört, Ihre Stimme — Keulenschlag vor die Stirn, erledigt für immer! Oh Viktoria, Viktoria...

VIKTORIA

(die Pfaffenzeller und Frau Vogl kommen sieht, legt die Finger auf die Lippen): Pst!

(Sie ergreift seine Hand. Sie verschwinden.)

Pfaffenzeller, Frau Vogl und der Hund Toni kommen.

PFAFFENZELLER

I moan halt, Frau Vogl, i als Beamter mit mein' gewissen Gehalt und Sie mit Ihr'n Kioks...

FRAU VOGL

(noch zurückhaltend): Ja, scho...

PFAFFENZELLER

I hab mei Amtswohnung. Brauchn tean ma net viel. Und Licht und Beheizung san aa frei.

FRAU VOGL

(beeindruckt): So? Licht und Beheizung san aa frei...

PFAFFENZELLER

Und der Toni, der hat sein Bretterverschlag. Den kennt er no guat, gel Toni?

FRAU VOGL

Wos, Brettverschlag?! Sie san guat! Der brauchat grad Ihrn Brettverschlag, Ihrn notign! Der hat sei Körperl, der Toni, und sei schöns Kiss'n! Fanga Sie so o'...!

PFAFFENZELLER

(friedlich): Is scho recht, Frau Vogl. An dös Körperl hab i net denkt. Geh her, Toni, i tua dir nix weg. Ma redt halt a so...

VORHANG

B. BRUNNEN & CO. K. S.

STERN IM WASSERGLAS

PERLEKINDER

THE MYSTERY OF THE MIRROR

DER WILDE VON DEM TIERE

AMORIS

THE PROSE

Bei Masken Verlag, A. G., Berlin, N. O.

Die Aufführungsrechte für

BRUNO FRANK'S

dramatische Werke:

STURM IM WASSERGLAS

Komödie in 3 Akten

PERLENKOMÖDIE

Ein Spiel in 4 Akten

DIE SCHWESTERN UND DER FREMDE

Schauspiel in 2 Aufzügen und einem Vorspiel

DAS WEIB AUF DEM TIERE

Ein Drama

ZWÖLFTAUSEND

Schauspiel in 3 Akten

DIE TRÖSTERIN

Schauspiel in 3 Akten

sind ausschließlich durch den

Drei Masken Verlag A.G., Berlin N24

zu erwerben.

